

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1946

89 (2.10.1946)

den können
sehr
t. Während
ankoma, das
f. Die Platz
vorzüglichen
stetor schoß
hausen nach
aus 1.27.
Gegentreff
ankonen zum
Mittelläufer
A.A.
stanstein 3-1
dhofen 5-3
2:0; Fried
Beruf-Boz
ionn) in der
alte Bolla
Angriff über
der zweimal



BADISCHE



NEUESTE NACHRICHTEN

Verlag: Badendruck GmbH.
Karlsruhe a. Rh., Lammstraße 1b-5, Tel. 4051/53.
Erscheinungsweise: 3mal wöchentlich. Betriebs-
ausgaben für Florheim (Eberstadtstr. 19) und
für Bruchsal (Ecke Schönborn- u. Wilderichstr.)

1. Jahrgang

Karlsruhe, Mittwoch, 2. Oktober 1946

Nummer 89

Einzelverkaufspreis 20 Pfg.
Monatlich: Bezugspreis RM 2,20, durch Post
bezogen RM 2,50 zuzügl. RM 0,36 Zustellgebühr.
Anzeigenpr.: Die 10gesp. Nonp.-Zeile RM 2,--
in Bestkaussg. RM 1,--. Amtl. Anz. die Hälfte.

12 der Nürnberger Angeklagten zum Tode verurteilt

Gerechte Sühne der Kriegs- und Volksverbrecher — 7 der Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen — von Papen, Fritzsche und Schacht freigesprochen

Nürnberg, 1. Okt. (dona) Zwölf der vor dem Nürnberger Gerichtshof Angeklagten wurden am 1. Oktober zum Tode durch den Strang verurteilt, drei der Angeklagten erhielten lebenslängliches Gefängnis, während zwei weitere zu 20 Jahren, einer zu 15 Jahren und einer zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt wurden. Drei der Angeklagten wurden freigesprochen.

Um 14.55 Uhr begann das Nürnberger Internationale Tribunal den Schluß-Strich unter das letzte Kapitel der Tragödie des Nationalsozialismus zu setzen. Nachdem die Richter in der Vor-mittagsitzung, die bis 13.45 Uhr dauerte, die 84 Seiten umfassende Urteilsbegründung gegen die 22 ehemaligen Naziführer verlesen hatten, wurden nach der Mittagspause die Angeklagten einzeln, in der Reihenfolge der Sitzordnung in den Saal geführt.

Als Erster wurde Göring auf seinen Platz geführt und Lordrichter Lawrence verkündete die Todesstrafe gegen ihn. Die ungeheure Spannung, die über dem Gerichtssaal lastete, wurde durch die charakteristische Nüchternheit der Atmosphäre des Nürnberger Prozesses unterstrichen. Nachdem Göring den Gerichtssaal verlassen hatte, wurde Hess hereingeführt. Der Wortlaut des Urteils über die einzelnen Angeklagten lautet wie folgt:

- Göring Tod durch den Strang.
- Hess lebenslänglich Gefängnis.
- Ribbentrop Tod durch den Strang.
- Keitel Tod durch den Strang.
- Kaltenbrunner Tod durch den Strang.
- Rosenberg Tod durch den Strang.
- Frank Tod durch den Strang.
- Frick Tod durch den Strang.
- Streicher Tod durch den Strang.
- Funk lebenslänglich Gefängnis.
- Dönitz zehn Jahre Gefängnis.
- Raeder lebenslänglich Gefängnis.
- Schirach 20 Jahre Gefängnis.
- Sauckel Tod durch den Strang.
- Seyss-Inquart Tod durch den Strang.
- Jodl Tod durch den Strang.
- Bormann Tod durch den Strang.
- Speer 20 Jahre Gefängnis.
- Neurath 15 Jahre Gefängnis.
- Papen, Fritzsche und Schacht wurden freigesprochen.

Stellungnahme der sowjet-russischen Delegation
„Die sowjetische Delegation weicht von der Entscheidung des Gerichtes ab: Schacht, Papen und Fritzsche freizusprechen und daß die drei Angeklagten hängen verurteilt werden müssen. Ebenso weicht die sowjetische Delegation von dem lebenslänglichen Gefängnisurteil gegen Hess ab, der zum Tode verurteilt werden solle. Weiter hätten Generalstab und Reichskabinett nach der Meinung der sowjetischen Richter als verbrecherische Organisationen verurteilt werden sollen. Diese Abweichung der Ansicht wird so bald wie möglich veröffentlicht werden.“

NICHT HOFFE
WER DES DRACHEN
ZÄHNE SAT
ERFREULICHES
ZU ERNTEN
JEDE UNTAT



TRÄGT IHREN EIGNEN
RACHE-ENGEL SCHON
DIE BÖSE HOFFNUNG
UNTER IHREM HERZEN

Friedrich Schiller

Nach dem Gesetz, nach dem sie angetreten

Von Walter Schwerdtfeger

Das Nürnberger Tribunal hat sein Urteil gesprochen. Aber mehr: das Weltgericht hat sein Verdikt gefällt über die Täter und Urheber der gigantischsten und entsetzlichsten Verbrechen, die jemals die Geschichte der Menschheit befechteten. Eine spätere, fortgeschrittenere Welt wird, in fassungsloserem Grauen als die durch Ströme von Blut, durch unvorstellbares Leid gegangene und abgestumpft gewordenen Gegenwart, die Fragen aufwerfen: „Wie war das möglich?“ und „Waren das Menschen, die so handeln konnten?“ Es wird auch dann so wenig wie heute eine ausreichende Antwort geben. Die realistische Tatsachenschilderung und -erklärung bleibt unzulänglich. Zuviel ist geschehen, das nur von der dunklen Sphäre des Dämonischen her gedeutet werden kann. Die Macht des Bösen ist inkarniert sich in einer Anzahl ihm Verfallener, sie wurden Teufel in Menschensgestalt, diabolisch denkend, diabolisch handelnd.

Zu viel gesagt? Kein Verbrechen, dessen der Nazismus nicht fähig war, das seine Führer nicht befahlen, für das sie nicht verantwortlich waren. Die Lüge, der Betrug, die Treulosigkeit, die Ehrlosigkeit, die Fälschung, die Heuchelei, der Diebstahl und der Raub, der Verrat, der Mord bis zu seinen widerlichsten sadistischen Formen — für alles erbrachte der Nürnberger Prozeß den Beweis, für alles stellte er auf Grund der Dokumente nazistischer Führung die Verantwortlichkeit der Führergarnitur unwiderlegbar fest. Sie, Parteigrößen und Militärs, verführten gemäß dem Geist und Willen Hitlers, wie es aus Dr. Rauschning's Aufzeichnungen folgender, von niezscheanischem Irrsinn diktiertem Worte Adolf Hitlers, des Mannes ohne Gewissen, spricht: „Wir stehen am Ende des Zeitalters der Vernunft, der selbstherrlich gewordene Geist ist eine Krankheit des Lebens geworden. Wir werden einen Irrweg der Menschheit. Die Tafeln

vom Berge Sinai haben ihre Gültigkeit verloren. Das Gewissen ist eine jüdische Erfindung. Es ist wie die Beschneidung eine Verunstaltung des menschlichen Wesens. Jede Tat ist sinnvoll, selbst das Verbrechen. Der Ausdruck Verbrechen stammt noch aus einer überwundenen Welt. Man muß Mißtrauen haben gegen Geist und Gewissen, und man muß Zutrauen haben zu seinen Instinkten.“ Diesen Worten, aus denen sich alle Verbrechen des Nazismus zwangsläufig ableiten, diesem Wesen Hitler, auf das der Name Mensch kaum angewandt werden darf, folgten fast alle von ihnen, die nun ihre Strafe empfangen haben, bis zum Ende.

Zu viel gesagt? Sie schufen eine hierarchische Organisation, in der nur die Angehörigen der höchsten Grade um die letzten Ziele wußten. Dem Volk, dem kleinen „gläubigen Pöbel“, wurde ein Programm serviert, größtenteils zusammengestohlen aus den besten Forderungen der Parteien, die man verboten, arbeits- und aktionsunfähig gemacht hat. Ein Programm für die Dummen, über das die Auguren witzelten und lächelten. Sie sprachen eine Sprache, die nicht für die Ohren der Masse bestimmt war. Bei ihnen lachte man über den Antisemitismus, den man mit den Phrasen von der Reinhaltung der Rasse, der „Aufordnung“, der Heranzüchtung des nordischen Herrenmenschen der Masse präsentierte, ihr schmachtete und sie so zum Haß aufhetzte. Hier herrschte ein anderer Antisemitismus, ein Judenhaß als Mittel zum Zweck. Überall in der Welt gab es und gibt es noch heute (allen Fürchtbaren zum Trotz) ein Rudiment Antisemitismus. Ihn zu entwickeln, ihn zum Ferment der Zersetzung in den einzelnen Staaten zu machen, sie so von innen zu unterhöhlen und damit dem Nazismus geistesverwandten Elementen die Voraussetzungen zur Machterlangung zu schaffen, das war das große Ziel. Die Nazideologie sollte, so verkündeten Hitler und Goebbels, die beherrschende der Welt werden, die Errichtung der nazistischen Internationale. Sie wäre das Ende der geistigen Freiheit der Welt gewesen. Zellen (bezeichnend die Wahl dieses den Begriff des Wuchernden in sich schließenden Ausdrucks) wurden mit Hilfe der Auslandsorganisation, des VDA im Auslande, gebildet, deren Wirkungen zum Teil noch heute, so zum Beispiel in Südamerika, spürbar sind. Kreaturen wie Quisling, Mussert, Antonescu u. a. fanden sich. Der Krieg sollte dazu dienen, vor außen zu vollenden, was von innen vorbereitet war. Vom Auslande nur zum Teil klar erkannt, zumeist nur erfüllt oder erahnt, war es diese Tendenz des Nationalsozialismus, diese Verschwörung gegen den Frieden der Welt, die die leidenschaftliche Abwehr der Demokratien gegen den Nazismus und seine Führer auslöste.

Sie brachen zusammen nach jenem hohen Gesetz, das stets am Ende das Böse dem Guten unterliegt. Ihre Taten sind nicht auszulesen. Nur eines vermag die heutige Menschheit: ein ihre Ehre rettendes Urteil den Künftigen zu

überliefern, als ein Dokument, daß sie das Böse erkannte und zu bestrafen wußte, als eine Warnung davor, niemals wieder die Mächte der Finsternis die Oberhand gewinnen zu lassen.

Eine furchtbare Tragik Deutschlands, daß in ihm — dem Lande, das in seiner Geschichte die Welt durch die Werke und Offenbarungen vieler der lichtesten Geister bereicherte — diejenigen geboren wurden, die der Menschheit finsternste Epoche verschuldeten, die den deutschen Namen schändeten. Eine Tragik und auch eine Schuld des deutschen Menschen, daß er nicht die Kraft aufbrachte, seine Ungüter zu stürzen und sie zu richten. Die Ursache dessen, daß unter den Anklägern, die in Nürnberg die Schuld nachwiesen, unter den Richtern, die nach dem Willen der Welt das Urteil fällten, Deutschland nicht vertreten ist.

Der größte Deutsche schuf — ein heute fast mystisch berührendes Geschehen — das unsterbliche Werk des Ringens zwischen Mephisto und Mensch, in dem zuletzt Satan unterliegt. Es bleibt nur die Hoffnung, daß der deutsche Mensch, der, wie Faust Mephisto Gewalt gewinnen ließ, vom Bösen froh sich erlöse, daß aus jener Kraft, die stets das Böse will, und ihr Wollen in den hinter uns liegenden zwölf Jahren tausendjährigen Reiches in größlicher Weise verwirklichte, das deutsche Wesen geläutert erstehe, das Gute zu schaffen.

Das Urteil ist gefällt, wie es der Gerechtigkeit entspricht. Wie hätte man ein Recht, auch nur den kleinsten Mitläufer zu bestrafen, wenn man nicht alle Strenge des Gesetzes denen gegenüber angewandt hätte, die Träger der Verantwortung waren. Würde man von diesen Männern sagen, daß sie nicht schuldig sind, so könnte man mit demselben Recht sagen: „Es gab keinen Krieg, keine Toten, keine Verbrechen“, stellte Oberrichter Jackson unwiderlegbar fest. Nach unerbittlicher Logik hat sich ihr Schicksal vollendet, nach dem Gesetz, nach dem sie angetreten. Die den Weges des Verbrechens beschritten, fanden das Ende, das den Verbrecher ereilt. Ihre Schuld ist erwiesen, die Angeklagten haben die ihnen zur Last gelegten Verbrechen direkt oder implizite eingestanden. Ein Verfahren der unbestechlichen Wahrheitsuche und Sachlichkeit, geführt in humanitärster und vornehmster Weise, hat Motive, Zusammenhänge und Taten auf Grund erdrückender Beweismaterialien klargestellt. Die lange Dauer des Prozesses und eine fast unumstößliche Gründlichkeit hat die Wahrheit auch dem Vor-eingenommensten, dem Böswilligsten unüber-sphäbar, unabweigbar vor Augen gestellt. Jeder Nimbus der Angeklagten und derer, die sich gegen die Verantwortung durch unruhmliehen Selbstmord entzogen, ist zerfallen. Die ganze menschliche Kleinheit der Verurteilten ist restlos enthüllt. Sie, die den Befehl der Treue stets im Munde führten, verleugneten ihren Herrn und Meister in der letzten verzweifeltten Hoffnung, ihr verwirklichtes Leben zu retten. Sie, die Verantwortlichen, taten nichts, die unsagbaren Greuel zu beseitigen, um die sie in ihrer ver-

antwortlichen Position wissen mußten. Und wollte man einigen von ihnen glauben, sie hätten nichts oder doch das Schlimmste nicht gewußt, so läge allein in diesem Nichtwissen eine todwürgende Pflichtverletzung. Sie, die behaupteten, Hitler als gewissenlosen Abenteuerer erkannt zu haben, sie, die als einzige die volle Macht dazu hatten, ihn zu stürzen, ließen sein Wahnsinnsregiment bis zur Katastrophe vor Sie, die samt und sonders zu einem bestimmten Zeitpunkt wußten, daß der Krieg nicht zu gewinnen war, taten nichts, ihn rechtzeitig zu beenden. Allein schon diese ihre aus Feigheit geborenen Unterlassungen, die Millionen das Leben kostete, machte sie des Todes schuldig.

Tausende und aber Tausende Männer und Frauen starben durch Beil und Galgen, endeten ihr Leben unter Folterungen bestialischer Art, litten Jahr nach Jahr um Jahr in den KZs und Zuchthäusern des Nazismus, weil sie — ohne Macht! — sich aus ihrer Menschlichkeit, aus ihrem Gerechtigkeits- und Sauberkeitsempfinden mutvoll aufbäumten gegen Tyrannei und Unmenschlichkeit. Wie erbärmlich stehen vor diesen Männern und Frauen, diesen Freien, die nur nach dem Recht fragten und für seine Durchsetzung ihr Leben wagten und opferten, die Göring und Komplizen da, über die nunmehr das Urteil gesprochen wird. Die nicht nach dem Recht, sondern nur nach den Folgen fragten. Feige, die das tausendmal verdiente Ende finden. Kein Nimbus ist mehr geblieben, nichts, was jemals eine Legendenbildung zulassen könnte. Nur eine tiefbedrückende Unbegreiflichkeit: daß das an echter Größe reiche deutsche Volk sein Geschick den Händen der Minderwertigkeit und Erbärmlichkeit anvertrauen konnte.

Einige der Verurteilten gaben in ihren Schlußworten Erkenntnis Ausdruck, die aufhorchen ließen. So Frank, der keine unerledigte Schuld zurücklassen will und Hitlers Weg als den vermessenen Weg ohne Gott bezeichnete. So Speer, der sagte, die Welt werde aus dem Geschehen lernen, die Diktatur als Staatsform nicht nur zu hassen, sondern zu fürchten. Hier und da fiel in den Schlußausführungen ein Wort, das aus Begreifen erwachsen war. Erkenntnisse post festum. Mancher dieser Männer, über ein Jahr in Haft gewesen, mit einem Schicksal vor Augen, das er Unzähligen bereite, durch die Wucht der Tatsachen gezwungen, sich einzugehen, was er in den Tagen des Glanzes als unbedeutend in die Hintergründe seines Gewissens verwies, mag heute ein anderer als damals sein. Aber nicht die, die sie heute sind oder sein mögen, standen zur Aburteilung, sondern die, die sie waren, als sie ihre Taten vollbrachten. Die einstigen Machthaber, die nach menschlichem und göttlichem Recht auf schwerste schuldig wurden, hat das Urteil getroffen. Dies die eine Seite des Nürnberger Prozesses, soweit sie die Verurteilten betrifft.

Eine weltgeschichtliche Entscheidung ist gefällt, die furchtbarsten Verbrechen der Geschichte finden ihre Sühne. Damit verbunden aber ist eine weit höhere grundsätzliche Bedeutung des Nürnberger Prozesses. Er fixiert einen Wendepunkt bisheriger geschichtlicher Auffassung, das Prinzip der Verantwortlichkeit auch auf die Staatsführung bezw. auf die sie repräsentierenden Persönlichkeiten ausdehnend. Die Entfesselung eines Krieges und alle seine Folgen können künftig nicht mehr gerechtfertigt werden aus angeblicher „staatspolitischer Notwendigkeit“, nicht mehr zurückgeführt werden auf eine überpersönliche Anonymität „Staat“. Die persönliche Verantwortung ist festgelegt und damit der Zwang zur Rechtfertigung und bei Findung von Schuld die Verpflichtung zur Sühne.

Es wird von denen, die noch immer vom Ungeiste besessen sind, eingewandt werden: Wie nun, wenn eine Krieg verursachende Macht den Sieg erringt, wofür es genügend Beispiele in der Geschichte gibt. Wer zieht dann die Verantwortlichen zur Rechenschaft? Immer werden es die Sieger sein, die das Urteil fällen. Wer aber die Macht hat, hat das Recht. Wie nun, wenn Hitler dennoch gesiegt hätte? Nun, so wäre es ein Sieg des Unrechts gewesen, der Sieg der Schuld, die sich — und dafür gibt auch die deutsche Geschichte schlagende Beispiele — wie jede Schuld auf Erden rächt. Greifen wir nur zurück auf die Kriege der Ara Bismarck. Der Krieg gegen Dänemark, gegen Oesterreich, gegen Frankreich war sorgfältig geplant und vorbereitet, und jeder dieser Kriege führte zum Erfolg. Aber diese Erfolge rächten sich und endeten in der Katastrophe des ersten Weltkrieges. Nicht immer rächt sich die Schuld in der Geschichte der Nationen an denen, die Träger der persönlichen Verantwortung sind, bestimmt aber an ihren Völkern.

Zweifelloso sind Kriege oft vom Zaun gebrochen worden, fraglos gibt es Exempel, daß der Schuldige triumphierte. Es gait damals noch das Wort, daß der „Krieg nur die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln“ sei, eine damals von allen Staaten und Staatsmännern stillschweigend anerkannter Grundsatz. Es galt nur, diese Politik mit anderen Mitteln. Den Krieg eben, nach gewissen vereinbarten Regeln zu führen, nach internationalem Kriegsrecht. Das aber unterscheidet den Krieg Hitlers und seiner Partei- und Militärkomplizen von jedem früheren Krieg, daß sie diese Regeln



Die Richter der vier Nationen:
Von links nach rechts: Don-
nedieu de Vabres (Frankr.),
Francis Biddle (USA), Gene-
ral Nikitchenko (Rußland),
Lord Lawrence (Großbritannien).
(Mona-Bild)

maßachteten, daß sie auch hier sich über jedes Recht hinwegsetzten, daß ihnen auch das verwerflichste Mittel recht war, ihren Zweck zu erreichen. Darum standen sie nicht als Staatsmänner, sondern als Kriegsverbrecher vor Gericht. Der Nürnberger Prozeß endete mit der Bestrafung der Schuldigen, er ächtete — und darin liegt seine überragende Bedeutung und seine echte Humanität — den Krieg als die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln. Die Möglichkeit, daß einmal das Unrecht siegen könnte, ändert an der prinzipiellen Bedeutung, dem Bahnbrechenden des Nürnberger Verfahrens nichts. Es geschieht auch im Privatleben, daß ein Schuldiger seiner Strafe entgeht, daß mitunter der größte Lump obenauf bleibt. Nie aber für die Dauer, nie vor der höheren Gerechtigkeit.

Einen etwaigen künftigen Krieg zu verhindern, dazu konnte der Nürnberger Prozeß nur die ideellen Grundlagen liefern, sie materiell zu verwirklichen, ist Aufgabe des Weltrechtsrates der Vereinten Nationen.

Wenn etwas geeignet ist, die lebenden und die künftigen Staatslenker zur schärfsten Prüfung ihres Gewissens, zu äußerster Verantwortlichkeit zu erziehen, so ist es der Nürnberger Prozeß und sein Ergebnis. Darum mußte dieses fast Menschenkräfte übersteigende Verfahren, dieses in der Historie beispiellose Prozeß mit der Gründlichkeit, Leidenschaftlichkeit und Loyalität schwerbelasteten Angeklagten gegenüber geführt werden, die wir ererbten und die allezeit die Gewähr für ein Urteil gab, das vor der Geschichte gerechtfertigt als ein Fortschritt bestehen bleiben wird. So ist der Nürnberger Prozeß zu einem gewaltigen Mal des Rechtes geworden, das jeden zerschmettern wird, der jemals den vermessenen Versuch unternimmt, es umzustürzen.

Das Schuldregister der nun von der Gerechtigkeit Erreilten ist so riesengroß, das durch sie heraufbeschworene Elend und Leid so ungeheuerlich, daß Ziffern es nicht aufzeichnen, Worte es nicht wiederzugeben vermögen. Das menschliche Vorstellungsvermögen versagt vor einer Ziffer von 34 Mill. Toten, die mit blutroten Lettern auf dem Schuldkonto Hitler und Komplizen geschrieben steht. Das menschliche Empfindungsvermögen versagt, soll es sich die Summe vernichteten Lebens, vernichteten Glücks, die Schmerzen der Gefallenen und Ermordeten, das Leid der um ihre Toten und Vermißten Trauernden, der nach ihren verlorenen Kindern qualvoll suchende Mütter vergegenwärtigen.

Ummöglich der Vorstellungskraft, sich ein Bild der materiellen Vernichtung zu machen, die der Nazismus verschuldet, sich die geistigen Verwüstungen zu veranschaulichen, die des Faschismus satanische Lehre verursachte.

Die Schuldfrage richtet sich nicht ausschließlich an die in Nürnberg Verurteilten, sie richtet sich auch an das deutsche Volk. Es hat nie und nimmer gewollt, was Hitler und Komplizen getan haben. Es ist dennoch nicht frei von Schuld daran, daß das Gewalt- und Schreckenregime des Nazismus die Herrschaft erlangen und unvorstellbares Leid über die Welt bringen konnte. Die dem deutschen Volkscharakter anhaftende, ihm nicht wesenseigene, sondern unter Feudalismus, Monarchismus, Militarismus und obrigkeitsergebenen Beamtentum ihm anezogene, ihm eingedrückte Untertänigkeit gab die Grundlage, auf der sich der Nazismus entwickeln, den Militarismus wieder aktivieren und gemeinsam mit ihm schließlich seine Herrschaft der Gewalt und Unduldsamkeit und der Vergewaltigung der Freiheit der Persönlichkeit aufrichten konnte.

Schon einmal brach der deutsche Militarismus zusammen. Am 9. Nov. 1918 handelten Männer, die den Wahwitz weiteren aussichtslosen Kampfes erkannten und ihm ein Ende setzten. Die deutsche Republik wurde proklamiert, die deutsche Demokratie konnte endlich Wirklichkeit werden. Sie wurde nicht verwirklicht — und darin liegt die Schuld, die wir mit zwölf Jahren Nazismus und mit einer Katastrophe ohnehinlichen zu bezahlen hatten. Die damalige Republik verstand es nicht, eine Demokratie durchzusetzen. Sie ließ den Kapitalismus nicht aus, aber schlimmer noch: sie ließ sich in die Defensive drängen, statt ihre Positionen zu erweitern und zu verstärken. Sie ließ es zu, daß eine verkümmerte, am Alten haftende Justiz sie brüskierte. Sie ließ zu, daß Eisner, Liebknecht, Rosa Luxemburg, Erzberger, Rathenau — um nur einige Namen zu nennen — ermordet wurden, ohne daß eine entsprechende Sühne erfolgte. Sie ließ es zu, daß ihre Führer, die das Vaterland vor dem schlimmsten Unheil bewahrt hatten, sich nicht nur als „Landesverräter“ beschimpfen lassen, sondern sogar noch verantworten mußten. Sie ließ es zu, daß man die werdende Demokratie, ihre Einrichtungen, ihre Ziele, ihre führenden Persönlichkeiten verunglimpft und lächerlich machte.

Sie ließ Jahr für Jahr über sich eine Schmutzflut von Verleumdungen, Lügen und Wahrheitsentstellungen ergehen, ohne sich zu mehr als schwächlicher Abwehr anzusetzen. Sie unterließ es, in großzügiger Weise demokratisches Geistesgut zu verbreiten und für die Demokratie zu werben, obgleich ihr beweiskräftiges Material in Hülle und Fülle zur Verfügung stand. Sie verstand es nicht, die Jugend zu gewinnen, auch hier in ihren Bemühungen schwächlich und ideenarm. Sie kompromittierte mit Großindustrie und Großfinanz und der Generalität, sie raffte sich nicht auf, die immer stärker anschwellende braune Flut abzumildern. Sie sah einen Feind vor sich, entschlossen, ihr das Lebenslicht auszublenden, sie hatte alle Rechte auf ihrer Seite, sie hatte das Recht der Notwehr für sich — und griff dennoch nicht zu. Sie ging an einer selbstmörderischen Übersteigerung des Begriffs der Demokratie zu Grunde, die unverzeihliche Schwachheit war.

Das ist die Schuld der Weimarer Republik an dem, was von 1933 bis Frühjahr 1945 geschah. Eine Schuld, die eine Warnung von furchtbarem Eindringlichkeit für die neue deutsche Demokratie ist. Eine Warnung, die zu überhören das Ende Deutschlands bedeuten würde.

Jackson über das Nürnberger Urteil
Nürnberg, 1. Oktober. (dona) Der amerikanische Hauptankläger, Justiz Robert Jackson, gab nach Beendigung der Urteilsverkündung eine Erklärung ab, in der er u. a. sagte: Ueber Aufrechterhaltung und Anwendung des Prinzips, daß der Angriffskrieg ein Verbrechen ist, für das die Staatsmänner individuell bestraft werden, sind wir besonders befriedigt. Er bedauert, daß Schacht und Papen freigesprochen wurden. Die Folgen dieser Freisprüche wirken sich besonders auf die geplante Verfolgung von Industriellen und Militaristen aus.

Nähere Begründung des Nürnberger Urteils

Göring wurde in allen vier Anklagepunkten für schuldig befunden, nämlich: Der Verschwörung, der Führung von Angriffskriegen, des Begehens von Kriegsverbrechen und des Begehens von Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Der Gerichtshof erklärte: „Göring war



Zeichnungen und Text A. Rentschler.

Görings letzter Wunsch: „Den Goebbels hätte ich sehen mögen, wenn der soviel abgenommen hätte, wie ich.“

fast immer die treibende Kraft und wurde nur von seinem Führer übertröfen. Er war die ausschlaggebende Persönlichkeit bei den Angriffskriegen sowohl in seiner Eigenschaft als politischer wie auch als militärischer Führer.

Heß war der Stellvertreter des Führers bis zu seinem Flug nach den Brit. Inseln am 10. Mai 1941. Er wurde unter Punkt 1 und 2, jedoch nicht unter Punkt 3 und 4 verurteilt. Der Gerichtshof kam zu dem Ergebnis, daß er ein untergeordneter und williger Angreifer Oesterreichs, der Tschechoslowakei und Polens war, und verwarf auf die von ihm unterzeichneten Gesetze sowie die anderen von ihm zur Vorbereitung von Angriffskriegen und der Besitzergreifung ausländischen Staatsgebietes unternommenen Schritte.

Mit Bezug auf den Geisteszustand von Heß erklärte der Gerichtshof: Es mag zutreffen, daß Heß in anormaler Weise handelt; an Gedächtnis und Willen leidet und daß im Verlauf dieses Prozesses sein Geisteszustand sich verschlechtert hat. Jedoch liegen keine Anzeichen dafür vor, daß er die Art der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen nicht begreift, oder unfähig ist, sich zu verteidigen.

Von Ribbentrop, Hitlers Außenminister, wurde nach allen 4 Anklagepunkten für schuldig befunden. Der Gerichtshof erklärte: „Ribbentrop nahm an allen Angriffshandlungen der Nazis von der Besetzung Oesterreichs bis zur Invasion der Sowjetunion teil. Obwohl er persönlich mehr mit diplomatischen als mit militärischen Seiten der Aktionen befaßt war, war seine diplomatische Tätigkeit so eng mit dem Krieg verbunden, daß der Angriffscharakter der Taten Hitlers ihm nicht unbekannt bleiben konnte. Er spielte bei Hitlers „Endlösung“ des Judenproblems eine wichtige Rolle.“

Keitel war Chef des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht. Der Gerichtshof verurteilte ihn unter allen vier Punkten der Anklageschrift und fand ihn der Begehung von Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit sowie des Planens und Führens von Angriffskriegen schuldig. Seine Rolle beim Planen und Führen aller der von Deutschland durchgeführten Angriffskriege wurde festgestellt.

Raeder wurde für schuldig befunden der Verschwörung, des Verbrechens gegen den Frieden und Kriegsverbrechen.

Saukel wurde nach Anklagepunkt 1 und 2 nichtschuldig, nach Anklagepunkten 3 und 4 für schuldig befunden.



Saukel: „Halb Europa habe ich Arbeit und Brot verschafft. Und das ist der Dank dafür.“

Dönitz wurde von der Anklage der Verschwörung freigesprochen, jedoch für schuldig befunden des Verbrechens gegen den Frieden und Kriegsverbrechen.

Rosenberg war der Ideologe der Nazi-Partei, Chef des Amtes der Auslandsangelegenheiten der Nazi-Partei und Reichsminister für die besetzten Ostgebiete, sowie Chef des Einsatzstabes Rosenberg, der mit der Plünderung von Kunstschätzen in den eroberten Gebieten befaßt war. Er wurde nach allen Anklagepunkten für schuldig befunden. Der Gerichtshof entschied, daß er in seiner Eigenschaft als Chef des Amtes für auswärtige Angelegenheiten der Partei der Führer einer Organisation war, deren Agenten in allen Teilen der Welt Naziaktionen betrieben, sowie daß er zusammen mit Raeder und Quisling einer der Schöpfer des Planes für den Angriff auf Norwegen gewesen ist. Mit Bezug auf seine Verwaltung in den besetzten Ostgebieten erklärte der Gerichtshof: „Durch seine Ernennung zum Reichsminister für die besetzten Ostgebiete am 17. Juli 41 bekam Rosenberg die Oberherrschaft über diese Gebiete.“

Frank war der Reichsleiter der Nazi-Partei, der für juristische Angelegenheiten verantwortlich war, ist jedoch am besten als Generalgouverneur der besetzten Gebiete Polens bekannt, als der er im Jahre 39 ernannt wurde. Er wurde von der Beschuldigung der Verschwörung zur Führung des Angriffskrieges freigesprochen, jedoch der Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit für schuldig befunden. Der Gerichtshof bezog sich auf die von Frank am Anfang seiner Verwaltungstätigkeit für Polen angekündigte Politik: „Polen wird als Kolonie behandelt werden, die Polen sollen die Sklaven des großdeutschen Weltreiches werden.“

Frick war als der führende Naziverwaltungsbeamte und Bürokrat bekannt. Er war bis zum Jahre 43 Reichsinnenminister und danach Reichsprotektor für Böhmen und Mähren. Von der in Punkt 1 enthaltenen Anschuldigung der Verschwörung wurde er freigesprochen, jedoch aller anderen in der Anklageschrift enthaltenen Anschuldigungen für schuldig befunden. Der Gerichtshof sagte mit Bezug auf die Kriegsverbrechen und die Verbrechen gegen die Humanität, für die er verantwortlich war: „Immer ein wilder Antisemit, entworfen, unterzeichnete und wendete Frick zahlreiche Gesetze an, die den Zweck hatten, die Juden aus Deutschlands Leben und Wirtschaft auszuschalten. Seine Tätigkeit schuf die Basis für die Nürnberger Gesetze und er war bei ihrer Durchsetzung tätig.“

Funk, der Gerichtshof fand Funk in der Verschwörung nicht schuldig, jedoch schuldig der Planung von Angriffskriegen, von Kriegsverbrechen und von Verbrechen gegen die Menschlichkeit. In Verbindung mit der Planung von Angriffskriegen verweist der Gerichtshof auf seine Pläne für die Finanzierung des Krieges gegen Polen und die Sowjetunion. Mit Bezug auf Kriegsverbrechen stellte der Gerichtshof fest, daß Funk Verordnungen traf, um die Reichsbank für Verwendung des von der SS geplünderten Besitzes nutzbar zu machen.

Streicher. Er wurde unter Punkt 4 der Anklageschrift für schuldig befunden: „In Kenntnis der Ausrottung der Juden in den besetzten Ostgebieten fuhr der Angeklagte fort, seine Mordpropaganda zu schreiben und zu veröffentlichen. Das Beweismaterial ergibt, daß er unangenehm laufende Kenntnis von den Fortschritten der „Endlösung“ erhielt. Die jüdische Zeitung „Israelisches Wochenblatt“, die Streicher erließ und las, brachte in jeder ihrer Ausgaben Berichte über die Greuelthaten gegen die Juden im Osten und Angaben über die Zahl der Juden, die deportiert und getötet wurden.“

Schacht, der Angeklagte Schacht war lediglich nach den ersten zwei Anklagepunkten angeklagt und ist nach beiden freigesprochen worden. Der Gerichtshof hat angeordnet, daß er vom Gerichtsmarschall entlassen werde; der Gerichtshof entschied, daß er in seiner Eigenschaft als Wirtschaftsminister und Bevollmächtigter für die Kriegswirtschaft zu der Finanzierung der frühesten Phasen Deutschlands beigetragen hatte, daß er jedoch dem Angriffskrieg ablehnend gegenüberstand und im Jahre 1937 von diesen beiden Posten zurücktrat, als es klar wurde, daß Hitler dem Kriege zutriebe.

Jodl. Der Gerichtshof hat Jodl nach allen vier Anklagepunkten für schuldig befunden. Er war beteiligt an dem Anschluß und Angriff auf die Tschechoslowakei, an der Invasion von Norwegen, an der Planung der Angriffe auf Griechenland und Jugoslawien, an der Vorbereitung von Angriffskriegen für Rußland, er erließ den Kommandobefehl, paraphierte einen Entwurf

der Anordnung zur Beseitigung von Sowjetkommissaren und ordnete die Evakuierung von Menschen aus Nordnorwegen an, sowie die Niederbrennung ihrer Häuser. Der Gerichtshof erklärte: „Die Teilnahme an Verbrechen dieser Art ist nie von irgendeinem Soldaten verlangt worden, und er kann sich jetzt nicht hinter einem Scheinverlangen nach militärischem Gehorsam um jeden Preis als Entschuldigung für diese Verbrechen verborgen.“

Bormann. Der Gerichtshof hat Bormann für nicht schuldig unter Punkt 1, aber für schuldig unter Punkt 3 und 4 befunden. Die Beweise für Bormanns Tod wurden nicht als überzeugend angesehen. Sollte Bormann später ergriffen werden, so bleibt es dem Kontrollrat überlassen, etwaige mildernde Umstände in Betracht zu ziehen.

Kaltenbrunner war vom 30. Januar 43 ab Chef des Reichssicherheitshauptamtes, zu dem die Gestapo gehörte. Von der Beschuldigung zur Führung von Angriffskriegen nach Anklagepunkt 1 ist er freigesprochen worden, er wurde jedoch für schuldig befunden, Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen zu haben. „Während des Zeitraumes, da Kaltenbrunner Chef des RSHA war, befolgte dieses ein weitverbreitetes Programm der Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Zu diesen Verbrechen gehörte die Mißhandlung und Ermordung von Kriegsgefangenen, Juden, Kommisare und



Kaltenbrunner: „Was will man von mir? Ich habe doch nur die Erkenntnisse des Malthusianismus der Praxis dienstbar gemacht.“

andere, von denen angenommen wurde, daß sie auf Grund ihrer Weltanschauung dem Nazisystem feindlich gegenüberstanden.

Von Papen. Der Gerichtshof hat entschieden, daß von Papen nach der Anklageschrift nicht schuldig sei und hat seine Entlassung durch den Gerichtsmarschall angeordnet. Er war nur nach den Anklagepunkten 1 und 2 angeklagt. Am 16. Juni 1941 hielt er eine Rede, in der er gegen die nationalsozialistische Schreckensherrschaft Stellung nahm. Im Jahre 1938 wurde er von seinem Posten als Gesandter in Oesterreich aberufen und bereitete die Besprechung zwischen Hitler und Schuschnigg vor, die am 12. Febr. 38 zu Berchtesgaden stattfand.

Seyss-Inquart. Der Gerichtshof hat Seyss-Inquart unter den Anklagepunkten 2, 3 und 4 schuldig, unter Anklagepunkt 1 für nicht schuldig befunden. Er nahm an den nationalsozialistischen Intrigen, welche dem „Anschluß“ vorausgingen, teil und wurde österreichischer Kanzler infolge der deutschen Invasionsdrohungen, er wurde der Nachfolger des österreichischen Präsidenten Niklas. (Dieser Titel wurde später in den eines Reichsstatthalters umgewandelt.) Er war der allgemeine Stellvertreter im Generalgouvernement Polen unter Frank und Reichskommissar in den Niederlanden. Er übernahm auf diese Weise die Verantwortung für die Regierung von Gebieten, welche durch einen Angriffskrieg besetzt worden waren und deren

Verwaltung eine Lebensfrage für den Angriffskrieg war.

Schirach wurde nach Anklagepunkt 1 nichtschuldig, nach Anklagepunkt 4 für schuldig befunden.

Speer. Der Gerichtshof hat Speer unter den Anklagepunkten 1 und 2 nicht schuldig, aber unter den Anklagepunkten drei und vier schuldig befunden. Weder begann er, noch plante er irgendwelche Angriffskriege. Er trat an die Spitze der Rüstungsindustrie, lange nachdem solche Kriege begonnen hatten. Seine Tätigkeit kam dem Kriegszweck in derselben Weise, wie die anderer Erzeugungsfaktoren im Kriege zugute. Er ist aber schuldig, Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen zu haben. Er nahm am Zwangsarbeiterprogramm teil. Er war eines der hauptsächlichsten Mitglieder der Zentralen Planung, welche die Oberste Behörde für die Ausrichtung der deutschen Produktion war und es war Speer, der Sauckel eine Schätzung der benötigten Gesamtzahl von Arbeitern übermittelte. Der Gerichtshof fügte hinzu: „Als mildernder Umstand muß anerkannt werden, daß über Speers Betrieb viele Arbeiter zu Hause bleiben konnten und daß er im Endstadium des Krieges ein der wenigen Männer war, welche den Mut hatten, Hitler zu sagen, daß der Krieg verloren sei, und Schritte zu unternehmen, um sowohl in den besetzten Gebieten, als in Deutschland, die sinnlose Vernichtung von Produktionsmitteln zu verhindern.“

Von Neurath. Der Gerichtshof hat von Neurath unter allen vier Punkten schuldig befunden. Von Neurath war Außenminister im Ministerium von Papen, aus dem er am 4. Februar 1938 austrat, und wurde am 18. März 1939 zum Reichsminister ohne Portfeuille und zum Reichsprotektor für Böhmen und Mähren ernannt. Er spielte bei Hitlers Entscheidung, das Rheinland wieder zu besetzen, eine wichtige Rolle, er war an der Hoßbach-Besprechung beteiligt, während des Anschlusses war er an der Spitze des Auswärtigen Amtes und nahm an der letzten Phase der dem Münchener Abkommen vorausgehenden Unterhandlungen teil. Als Reichsprotektor für Böhmen und Mähren unterdrückte er die Presse, die politischen Parteien, die Gewerkschaften und die Oppositionsgruppen. Er fügte die tschechoslowakische Industrie in den Aufbau der deutschen Kriegswirtschaft ein und führte antisemitische Gesetze ein. Im August 1939 erließ er einen Aufruf, in welchem er erklärte, daß die gesamte tschechoslowakische Bevölkerung für Sabotageakte verantwortlich gemacht werden würde. Während seiner Verwaltung wurden acht Tausend führende Tschechoslowaken durch die Sicherheitspolizei verhaftet und in Schutzhaft genommen, viele von ihnen starben in Konzentrationslagern infolge dieser Mißhandlungen. In einer Denkschrift an den Staatssekretär Lammer schlug er vor, daß die Tschechoslowakei in russischer Hinsicht vom deutschen Volk aufgesaugt werden sollte und er befürwortete die Ausschaltung der tschechoslowakischen Intellektuellen und anderer Gruppen, welche sich etwa der Germanisierung widersetzen könnten. Der Gerichtshof hat als mildernden Umstand angenommen, daß er für die Befreiung vieler verhafteter Tschechoslowaken gewirkt hat und daß Hitler ihn im September 1941 durch Heydrich ersetzte, wobei er sagte, von Neurath sei im Protektorat nicht streng genug vorgegangen. Im August 1943 wurde sein Rücktritt in aller Form angenommen.

Fritzsche. Der Gerichtshof hat Fritzsche für nicht schuldig im Sinne der Anklage befunden und seine Entlassung durch den Marschall des Gerichtshofes angeordnet. An der Spitze der Inlandspressabteilung beaufsichtigte Fritzsche die deutsche Presse und hielt Pressesprechungen ab. Fritzsche leitete nur die ihm durch Dietrich übermittelten Instruktionen an die Presse weiter. Fritzsche wurde im Jahre 1945 Leiter der Rundfunkabteilung. Diese war eine der zwölf Abteilungen des Propagandaministeriums. Er nahm an Planungsbesprechungen keinen Anteil. Es liegen keine Beweise dafür vor, daß er die bei diesen Besprechungen erfolgten Entscheidungen kannte. Die Anklage hat behauptet, daß er zum Begehren von Kriegsverbrechen aufgehetzt hat. Der Gerichtshof hat jedoch entschieden, daß seine Reden nicht zur Verfolgung oder Ausrottung von Juden aufforderten und daß keine Beweise vorhanden seien, daß er von der Vernichtung von Juden wußte. Er versuchte zweimal die Veröffentlichung des antisemitischen Blattes „Der Stürmer“ zu unterdrücken. Man kann nicht behaupten, daß er an den Verbrechen, deren er beschuldigt worden ist, teilgenommen habe.



Ach, so mancher dieser „Großen“, Sieht man ihn in Unterhosen, War ja alles, bloß kein Held. So vergeht der Ruhm der Welt!

Größter Prozeß der Weltgeschichte in Zahlen

(Von dana-Sonderberichterstatler W. P. Frym)

Mit der Urteilsverkündung fand in Nürnberg nach 403 Sitzungen ein Verfahren seinen Abschluß, das man als einen der größten Prozesse der Weltgeschichte bezeichnen kann.

In beinahe zehn Monaten wurde durch etwa 40 Gerichtsstenographen ein Protokoll von über vier Mill. Worten aufgenommen, das 30 Bände mit zusammen 16 000 Seiten füllt wird. Die Anklage legte dem Gericht 2630 und die Verteidigung etwa die gleiche Anzahl, 2700, Dokumente vor. Außerdem traten 240 Zeugen auf, von denen 139 in den Hauptverhandlungen und 101 vor Kommissionen ihre Aussagen machten. Von ca. 300 000 eingereichten eidesstattlichen Erklärungen legte allein die angeklagte SS-Organisation 138 000 vor. Als Mitte August vorigen Jahres die Hauptangeklagten in zwei amerik. Armee-Transportflugzeugen von ihrem Internierungsort Mondorf les Bain in Luxemburg nach Nürnberg überführt und in das Gerichtsgelände eingeliefert wurden, erwarteten manche Deutsche einen kurzen Schauprozess nach dem Muster der berühmten Volksgerichtsverfahren. Aber es hat sich gezeigt, daß vom internationalen Militärgericht in Nürnberg für diesen Prozeß, der nach langwierigen und außerordentlich schwierigen Vorbereitungsarbeiten am 20. November 1945 begonnen wurde, weder Zeit, Mühe noch Material gescheut wurde, um ein faires Verfahren zu gewährleisten.

Bevor der Prozeß überhaupt beginnen konnte, mußte der schwer beschädigte Nürnberger Justizpalast mit einem Kostenaufwand von schätzungsweise einer Mill. Dollar — das sind 10 Mill. Mark — instandgesetzt und für seinen neuen Zweck eingerichtet werden. Hier einige Zahlen des verwendeten Materials: 335 000 m elektrischer Kabel, 10 000 Glühlampen, 7 Generatoren, 300 Tischlampen, 3000 Pfund Nägel, 16 000 Pfund Kalk und Leim, 100 000 Ziegelsteine, 20 000 Dachziegel, 238 000 Pfund Zement und 4500 Quadratmeter Glas.

Während diese Arbeiten noch durchgeführt wurden und Spezialtechniker die komplizierten Dolmetscher- und Fernschreiberanlagen einbauten, war die Dokumenten- und Uebersetzungsabteilung des Militärgerichts schon damit beschäftigt, Akten zu sichten und zu bearbeiten, die aus Hunderten von Tonnen größtenteils erbeuteter Dokumente ausgewählt und wegen ihrer Beweiserheblichkeit nach Nürnberg geschafft worden waren. Als die Verhandlungen begannen, arbeiteten die Stenographen und Uebersetzer Tag und Nacht, um auf dem laufenden zu bleiben. Jedes im Gerichtssaal gesprochene Wort, jedes Beweisdokument und jeder Antrag seitens der Anklage oder der Verteidigung mußte niedergeschrieben und in die vier Verhandlungssprachen — englisch — französisch — russisch und deutsch — übersetzt werden.

Schwarzes Buch der deutschen Geschichte



Das ist die Welt / Sie steigt und fällt / Und rollt beständig

Foto-Montage: Rentschler / Bilder: dana und Archiv

Am 1. Oktober (Sonderbericht-
schreiber Arno Kretschmer) mit 2630 dem
internationalen Militärgerichtshof vorgelegten
Dokumenten, die größtenteils aus den Geheim-
archiven der Nazis stammen, haben die An-
kläger der vier Nationen in Nürnberg die ge-
samte Entwicklung des Dritten Reiches ent-
wickelt, angefangen von der Vorbereitung des
Krieges bis zu den grauenhaften Verbrechen
in den KZ's, den Kriegsverbrechen und dem
„Genozidium“ (Völkermord).

Ketzer der ehemaligen Nazi-Machthaber
glaubte ja, daß er für seine Taten einstmals
der Rechenschaft gezogen werden könnte,
er legte vielmehr alle Verordnungen, Er-
lasse und Mitteilungen schriftlich fest, in der
hoffnung, daß diese Schriftstücke nach dem
deutschen Sieg zur Begründung seines Ruhms
beitragen würden. Heute will keiner der
Angeklagten diese Dokumente kennen und
alle verteidigten sich mit der Ausrede, sie
hätten mit Arbeit derart überlastet gewesen,
daß sie nur die wichtigsten Befehle und Kor-
respondenzen selbst lesen konnten.

Vom „Führer-Befehl“ bis zur privaten Ak-
tennotiz eines Blockleiters ist jede zitierte Ur-
kunde ein erdrückender Beweis gegen die ehemaligen
Nazigrößen. Im folgenden seien nur
je ein oder zwei charakteristische Dokumente
für jeden Punkt der Anklage zitiert.

Der Angriffskrieg

Die im Punkt 1 der Anklage erhobene Be-
schuldigung der Vorbereitung des Angriffskrieges
in einer gemeinsamen Verschwörung
versuchten die Militärs auf der Anklagebank
mit der Behauptung zu entkräften, sie hätten
bis zum Ausbruch des Krieges nie etwas von
den Aggressionsabsichten Hitlers geahnt.

Diese Ausrede wird jedoch widerlegt durch
zwei Protokolle über Ansprachen, die Hitler
am 5. November 1937 und am 22. August 1939
vor seinen Oberbefehlshabern hielt.

Schon in seiner ersten Rede, bei der der
ehemalige Generalfeldmarschall v. Blomberg,
Generaloberst v. Fritsch, Generaladmiral Raeder,
Generaloberst Göring und auch der da-
malige Außenminister v. Neurath anwesend
waren, erklärte Hitler, daß es zur Lösung der
deutschen Frage „nur den Weg der Welt, der
niemals risikolos sein wird“, gäbe und erin-
nerte an die Kämpfe Friedrichs II. um Schle-
sen und die Kriege Bismarcks gegen Oester-
reich und Frankreich, die ebenfalls unter „un-
erhörtem Risiko“ durchgeführt worden seien.
Hitler legte als äußersten Termin für einen
Krieg den Zeitabschnitt zwischen 1943 und

1945 fest, nachher könne man nur noch eine
Veränderung zu Deutschlands Ungunsten er-
warten, sagte er.

„Die Aufrüstung der Armee, Kriegsmarine,
Luftwaffe und die Bildung des Offizierskorps
sind annähernd beendet“, erklärte Hitler im
Jahre 1937. Das Argument der Angeklagten,
Deutschland sei am 1. September 1939 militä-
ristisch nicht auf einen Angriffskrieg vorberei-
tet gewesen, ist also sinnlos. Auch wird durch
diese Worte Hitlers die oft von den Angeklag-
ten angewandte Entschuldigung hinfällig, daß
Hitler angeblich seine diplomatische Lage falsch
informiert habe, denn Hitler konnte wohl
kaum seinen obersten Generalen etwas über
den Stand der Rüstung vormachen. Der Ter-
min für den Kriegsbeginn zwischen 1943 und
1945 war von Hitler aber nur für den Fall
gedacht, daß die außenpolitische Konstellation
zu dieser Zeit die gleiche sei wie 1937.

„Wenn die sozialen Spannungen in Frank-
reich sich zu einer derartigen innerpolitischen
Krise auswachsen sollten“, sagte Hitler am
5. November 1937, „daß durch letztere die
französische Armee absorbiert und für eine
Kriegsverwendung gegen Deutschland ausge-
schaltet wird, ist der Zeitpunkt zum Handeln
gegen die Tschechoslowakei gekommen.“ Auf
jeden Fall müsse man, so fuhr Hitler fort, zur
Verbesserung der militärpolitischen Lage zu-
nächst Oesterreich und die Tschechoslowakei
niederwerfen, um beim Vorgehen nach Westen
eine Flankenbedrohung zu vermeiden.

Noch eindeutiger waren die Worte, mit denen
Hitler am 22. August 1939 seine Kriegsabsich-
ten vor den Oberbefehlshabern der drei Wehr-
machtteile rechtfertigte. Er sagte damals: „Es
war mir klar, daß es früher oder später zu
einer Auseinandersetzung mit Polen kommen
mußte. Ich faßte den Entschluß bereits im
Frühjahr, dachte aber, daß ich mich zunächst
in einigen Jahren gegen den Westen wenden
würde und erst dann gegen den Osten. Aber die
Zeitfolge läßt sich nicht festlegen. Man darf
auch vor bedrohlichen Lagen nicht die Augen
schließen. Ich wollte mit Polen ein tragbares
Verhältnis herstellen, um zunächst gegen den
Westen zu kämpfen. Dieser mir sympathische
Plan war aber nicht durchführbar, da sich
Wesentliches geändert hat. Es wurde mir klar,
daß uns bei einer Auseinandersetzung mit
Polen der Zugang zum Meere an. Nach der
Besetzung des Memel-Gebietes zeigte sich die
weitere Entwicklung, und es wurde mir klar,
daß unter Umständen eine Auseinandersetzung
mit Polen zu einem ungünstigen Zeitpunkt
kommen könnte...“

„Bei uns ist das Fassen von Entschlüssen
leicht. Wir haben nichts zu verlieren, sondern
nur zu gewinnen. Unsere wirtschaftliche Lage
ist infolge unserer Einschränkungen so, daß
wir nur noch wenige Jahre durchhalten kön-
nen. Göring kann das bestätigen. Uns bleibt
nichts anderes übrig, wir müssen handeln.
Unsere Gegner riskieren viel und können nur
wenig gewinnen. Der Einsatz Englands in
einem Kriege ist unaufhörlich groß. Unsere Ge-
neral-Führer, die unter dem Durchschnitt
stehen. Keine Persönlichkeiten, keine Herren,
keine Tatmenschen...“

„Die Gründung Großdeutschlands war poli-
tisch eine große Leistung, militärisch war sie
bedenklich, da sie erreicht wurde durch einen
Bluff der politischen Leitung. Es ist notwen-
dig, das Militär zu erproben. Wenn irgend
möglich nicht in einer Generalabrechnung,
sondern bei der Lösung einzelner Aufgaben...“

„Es wäre nur noch die Möglichkeit der Ver-
letzung der Neutralität von Holland, Belgien
und der Schweiz. Ich habe keinen Zweifel,
daß alle diese Staaten und auch Skandinavien
ihre Neutralität mit allen Mitteln verteidigen
werden. England und Frankreich werden die
Neutralität dieser Länder nicht verletzen.“

„Wir werden den Westen halten, bis wir
Polen erobert haben. Wir müssen uns unserer
großen Produktionsleistung bewußt sein, sie
ist noch viel größer als 1914-18...“

„Wir brauchen keine Angst vor Blockade
zu haben. Der Osten liefert uns Getreide,
Vieh, Kohle, Blei, Zink. Es ist ein großes Ziel,
daß mir noch im letzten Moment irgend ein
Schweinehund einen Vermittlungsplan vor-
legt...“

Die Humanitätsverbrechen

„Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ lau-
tet ein weiterer Punkt der Anklage und be-
zeichnet mit diesen wenigen Worten den Mord
an Millionen Menschen, die nicht in die Welt-
eroberungspläne und seiner Trabanten paßten.
Von der großen Zahl an Dokumenten, die
als Beweismittel hierfür vorgelegt wurden,
zitieren wir nur wenige:

Der ehemalige Kommandant des KZ Auschwit-
z, Rudolf Hoß, gab dem Untersuchungs-
richter am 5. April 1946 folgende eidesstat-
liche Erklärung ab:

„Seit 1934 hatte ich unsausgesetzt in der
Verwaltung von Konzentrationslagern zu tun
und tat Dienst in Dachau bis 1938, dann als
Adjutant in Sachsenhausen von 1938 bis zum
1. Mai 1940, zu welcher Zeit ich zum Kom-
mandanten von Auschwitz ernannt wurde. Ich
befohle bis zum 1. Dezember

1943 und schätze, daß mindestens 2 500 000
Opfer dort durch Vergasung und Verbrennen
hingerichtet und ausgerottet wurden. Minde-
stens eine weitere halbe Million starben durch
Hunger und Krankheit, was eine Gesamtzahl
von ungefähr drei Millionen Toten ausmacht.
Diese Zahl stellt ungefähr 70 oder 80 Prozent
aller Personen dar, die als Gefangene nach
Auschwitz geschickt wurden.“

Unter den hingerichteten und verbrannten
Personen befanden sich ungefähr 20 000 rusi-
sche Kriegsgefangene (die früher von der
Gestapo aus den Gefängnissen der Kriegsge-
fangenen ausgesondert waren. Diese wurden
in Auschwitz in Wehrmacht-Transporten, die
von regulären Offizieren und Mannschaften
der Wehrmacht befehligt wurden, ausgeliefert.
Der Rest der Gesamtzahl der Opfer umfaßte
ungefähr 100 000 deutsche Juden und eine
große Anzahl von Einwohnern, meistens Juden
aus Holland, Frankreich, Belgien, Polen, Un-
garn, der Tschechoslowakei, Griechenland oder
anderen Ländern. Ungefähr 400 000 ungarische
Juden wurden allein in Auschwitz im Som-
mer 1944 von uns hingerichtet.“

Massenhinrichtungen durch Vergasung be-
gannen im Laufe des Sommers 1941 und dau-
erten bis zum Herbst 1944. Ich beauftragte
persönlich die Hinrichtungen in Auschwitz bis
zum 1. Dezember 1943 und weiß auf Grund
meines laufenden Dienstes in der Ueberwach-
ung der Konzentrationslager im SS-Wirt-
schafts- und Verwaltungshauptamt, daß diese
Massenhinrichtungen wie vorerwähnt sich ab-
wickelten. Alle Massenhinrichtungen durch Ver-
gasung fanden unter dem direkten Befehl, un-
ter der Aufsicht und Verantwortlichkeit des
Reichssicherheitshauptamtes (Kaltenbrunner)
statt. Ich erhielt unmittelbar von dem RSHA
alle Befehle zur Ausführung dieser Massen-
hinrichtungen.“

Ich hatte den Befehl, Ausrottungs-Erlei-
cherungen in Auschwitz im Juni 1941 zu schaf-
fen. Zu jener Zeit bestanden schon drei wei-
tere Vernichtungslager im Generalgouverne-
ment: Belzec, Treblinka und Wolzek. Diese
Lager befanden sich unter dem Einsatzkom-
mando der Sicherheitspolizei und des SD. Ich
besuchte Treblinka, um festzustellen, wie die

Hinrichtungen ausgeführt wurden. Der Lager-
kommandant von Treblinka sagte mir, daß er
80 000 Menschen im Laufe eines halben Jahres
liquidiert hätte. Er hätte hauptsächlich mit
der Liquidierung aller Juden aus dem Wars-
chauer Ghetto zu tun. Er wandte Monoxyd-
gas an, aber nach seiner Ansicht waren seine
Methoden nicht sehr wirksam. Als ich das
Vernichtungsgebäude in Auschwitz errichtete,
gebrauchte ich also Zyklon B, eine kristalli-
sierte Blausäure, die wir in die Todeskammer
durch eine kleine Öffnung einwarfen. Es
dauerte drei bis fünfzehn Minuten, je nach
den klimatischen Verhältnissen, um die Men-
schen in der Todeskammer zu töten. Wir wuß-
ten, wann die Menschen tot waren, weil ihr
Kreischen aufhörte. Wir warteten gewöhnlich
eine halbe Stunde, bevor wir die Türen öff-
neten und die Leichen entfernten. Nachdem
die Leichen fortgebracht waren, nahmen un-
sere Sonderkommandos die Ringe ab und zo-
gen das Gold aus den Zähnen der Leichen.“

Eine andere Verbesserung gegenüber Treb-
linka war, daß wir Gaskammern bauten, die
2000 Menschen auf einmal fassen konnten,
während die zehn Gaskammern in Treblinka
nur je 200 Menschen faßten. Die Art und
Weise, wie wir unsere Opfer auswählten, war
folgendermaßen: Zwei SS-Aerzte waren in
Auschwitz tätig, um die einlaufenden Gefan-
gentransporte zu untersuchen. Die Gefangenen
mußten bei einem der Aerzte vorbeigehen, der
bei ihrem Vorbeimarsch durch Zeichen die
Entscheidung fällte. Diejenigen, die zur Ar-
beit taugten, wurden ins Lager geschickt.
Andere wurden sofort in die Vernichtungs-
lager geschickt. Kinder wurden unterschieds-
los vernichtet, da sie auf Grund ihrer Jugend
unfähig waren, zu arbeiten.“

Ueber die Verwendung der Gaswagen, mit
denen vor allem Juden ermordet wurden, lag
dem Gericht eine umfangreiche Korrespon-
denz zwischen dem Reichssicherheitshauptamt
und den Außenstellen der Einsatzkommandos
und des SD vor. So beschwerte sich der SS-
Unterscharführer Dr. Becker in einem Schrei-
ben aus Kiew vom 16. Mai 1942 beim RSHA
über die Mängel, die sich bei der Exekution
in den Gaswagen ergaben.



Sie klingt wie Glas / Wie bald bricht das / Ist hohl inwendig

(Goethe, Faust I. Teil)

Die Kriegsverbrechen des Nazi-Regimes

An den in Punkt drei der Anklage angeführten Kriegsverbrechen waren neben anderen Organisationen vor allem die Wehrmacht, der SD und die Rosenberg unterstehenden „Reichskommissariate“ beteiligt. Als wichtigsten Nachweis hierfür zitierte die Anklage Hitlers „Kommandobefehl“ vom 18. Oktober 1942, der von Keitel gegengezeichnet und an die Armeekommandeure weitergeleitet worden war. In ihm heißt es u. a.:

„Ich befehle daher: Von jetzt ab sind alle bei sog. Kommandounternehmungen in Europa oder in Afrika von deutschen Truppen gestellte Gegner, auch wenn es sich äußerlich um Soldaten in Uniform oder Zerstörungstruppen mit und ohne Waffen handelt, im Kampf oder auf der Flucht bis auf den letzten Mann niederzumachen. Es ist dabei ganz gleich, ob sie zu

Durch einen bereits berichteten Uebergriff des rückwärtigen Heeresgebietes sind die von uns getroffenen Vorbereitungen für die Liquidierung der Juden im Gebiet Glebokie gestört worden. Das rückwärtige Heeresgebiet hat ohne Fühlung mit mir zu nehmen, 10.000 Juden liquidiert, deren systematische Ausmerzung von uns sowieso vorgesehen war.

In Minsk-Stadt sind am 28. und 29. Juli rund 10.000 Juden liquidiert worden, davon 6500 russische Juden, überwiegend Alte, Frauen und Kinder, der Rest bestand aus nicht einsetzfähigen Juden, die überwiegend aus Wien, Brunn, Bremen und Berlin im November des vorigen Jahres auf Befehl des Führers nach Minsk geschickt worden sind.

Ich bitte den Herrn Reichskommissar (bereits durch Fernschreiben vorbereitet), derartige Transporte als höchster Hohensträger im Ostland zu unterbinden.

Ich bin mit dem Kommandeur des SD in Weißruthenien darin völlig einig, daß wir jeden Judentransport, der nicht von unseren Dienststellen befohlen oder angekündigt ist, liquidieren, um weitere Beunruhigungen zu verhindern. Der Generalkommissar für Weißruthenien, Kube.“



Sinnlose Zerstörung der Städte

Ihren Aktionen durch Schiffe und Flugzeuge angezündet werden oder mittels Fallschirmen abbringen. Selbst, wenn diese Subjekte bei ihrer Auffindung scheinbar Anstalten machen sollten, sich gefangen zu geben, ist ihnen jeder Pardon zu verweigern. Hierüber ist in jedem Einzelfalle zur Bekanntheit im Wehrmachtbericht eine eingehende Meldung an das OKW zu erstatten. Gelangen einzelne Angehörige derartiger Kommandos als Agenten, Saboteure usw. auf einem anderen Weg — z. B. durch die Polizei in den von uns besetzten Ländern — der Wehrmacht in die Hände, so sind sie unverzüglich dem SD zu übergeben.

Jede Verwahrung unter militärischer Obhut, z. B. in Kriegsgefangenenlagern usw., ist, wenn auch nur vorübergehend gedacht, strengstens verboten.“

Alle Angeklagten bestritten heftig, daß der „Partisanenkampf“ als Mittel zur Ausrottung ganzer Völker in den besetzten Gebieten gedient habe.

Als Gegenbeweis legte die Anklage u. a. einen Brief des Generalkommissars für Weißruthenien, Kube, an den Reichskommissar für das Ostland, Gauleiter Heinrich Lohse, vom 31. Juli 1942 vor, worin er Lohse, der unmittelbarer Untergebener von Rosenberg war, folgendes mitteilte: „Bei allen Zusammenstößen mit Partisanen in Weißruthenien hat es sich herausgestellt, daß das Judentum sowohl im ehemals polnischen wie auch im ehemals sowjetischen Teil des Generalbezirks zusam-



Sadistischer Mord in den KZ

men mit der politischen Widerstandsbewegung im Osten und den Rotarmisten Moskaus im Osten Hauptträger der Partisanenbewegung sind. Infolgedessen ist die Behandlung des Judentums in Weißruthenien angesichts der Gefährdung der gesamten Wirtschaft eine hervorragende politische Angelegenheit, die in folgedessen auch nicht nach wirtschaftlichen, sondern nach politischen Gesichtspunkten gelöst werden mußte.

In eingehenden Besprechungen mit dem SS-Brigadeführer Zenner und dem hervorragenden tüchtigen Leiter des SD, SS-Obersturmbannführer Dr. jur. Strauch, haben wir in Weißruthenien in den letzten zehn Wochen rund 55.000 Juden liquidiert. Im Gebiet Minsk-Land ist das Judentum völlig ausgerottet, ohne daß der Arbeitseinsatz dadurch gefährdet worden ist. In dem überwiegend polnischen Gebiet Lida sind 16.000 Juden, in Sionien 8.000 Juden usw. liquidiert worden.

Seelische Foltermethoden

Die Nazis beschränkten sich nicht nur auf physische Gewaltmaßnahmen, sondern versuchten auch, die Bevölkerung der besetzten Länder seelischen Foltern auszusetzen. Als Beweis hierfür zitierte die Anklagebehörde wiederholt den sogenannten „Nacht- und Nebelerlaß“, der am 12. Dezember 1941 von Hitler erlassen, von Keitel gegengezeichnet und an die Armeeführer und KZ-Kommandanten weitergeleitet wurde. Er lautet auszugswise folgendermaßen:

Das „Herrenvolk“

Anfang März 1943 hielt der Reichskommissar für die Ukraine, Erich Koch, der ebenfalls dem Ostministerium Rosenbergs unterstand, eine Rede, in der er u. a. sagte: „Wir sind das Herrenvolk und müssen hart, aber gerecht regieren. Ich werde das Letzte aus diesem Land herausziehen. Ich bin nicht gekommen, um Segen zu spenden, ich bin gekommen, um dem Führer zu helfen. Die Bevölkerung muß arbeiten, arbeiten und nochmals arbeiten. Nun regen sich einige Leute auf, daß die Bevölkerung nicht genug zu essen bekommt, das kann die Bevölkerung nicht verlangen. Man muß nur daran denken, was unsere Helden in Stalingrad entbehren mußten. Wir sind wahrlich nicht hierhergekommen, um Manna zu streuen, wir sind hierhergekommen, um die Voraussetzung des Sieges zu schaffen. Wir sind ein Herrenvolk, das bedenken muß, daß der geringste deutsche Arbeiter russisch und biologisch tausendmal wertvoller ist als die hiesige Bevölkerung.“

Schon am 13. Mai 1941, also mehr als fünf Wochen vor Beginn des Ueberfalls auf die Sowjetunion, erließ Hitler einen Befehl, der ebenfalls allen hohen Militärs bekannt war und über Hitlers Absichten gegen die Bevölkerung des Ostens keinen Zweifel ließ.

Er war an das OKW und die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile gerichtet und hatte folgenden Wortlaut:

„Erlaß über die Ausübung der Kriegsgesetzgebung im Gebiet

„Barbarossa“ und über besondere Maßnahmen der Truppe

Führerhauptquartier, den 13. Mai 1941: Die weite Ausdehnung der Operationsräume im Osten, die Form der dadurch gebotenen Kampfführung und die Besonderheit des Gegners stellen die Wehrmacht vor Aufgaben, die sie während des Verlaufes der Kampfhandlungen und bis zur ersten Befriedung des eroberten Gebietes bei ihrem geringen Personalbestand nur zu lösen vermögen, wenn sich die Gerichtsbarkeit zunächst auf ihre Hauptaufgabe beschränkt.

Das ist nur möglich, wenn die Truppe selbst sich gegen jede Bedrohung durch die feindliche Zivilbevölkerung schonungslos zur Wehr setzt.

Demgemäß wird für den Raum „Barbarossa“ (Operationsgebiet, rückwärtiges Heeresgebiet und Gebiet der politischen Verwaltung) folgendes bestimmt:

I. Behandlung von Straftaten feindlicher Zivilpersonen.

1. Straftaten feindlicher Zivilpersonen sind der Zuständigkeit der Kriegsgerichte und der Standgerichte bis auf weiteres entzogen.
 2. Freischärer sind durch die Truppe im Kampf oder auf der Flucht schonungslos zu erledigen.
 3. Auch alle anderen Angriffe feindlicher Zivilpersonen gegen die Wehrmacht, ihre Angehörigen und das Gefolge sind von der Truppe auf der Stelle mit den äußersten Mitteln bis zur Vernichtung des Angreifers niederzukämpfen.
 4. Wo Maßnahmen dieser Art versäumt wurden oder zunächst nicht möglich waren, werden tatverdächtige Elemente sogleich einem Offizier vorgeführt. Dieser entscheidet, ob sie zu erschießen sind.
- „Gegen Ortschaften, aus denen die Wehrmacht hinterlistig oder heimtückisch angegriffen wurde, werden unverzüglich auf Anordnung eines Offiziers in der Dienststellung

mindestens eines Bataillons usw. — Kommandeurs kollektive Gewaltmaßnahmen durchgeführt, wenn die Umstände eine rasche Feststellung einzelner Täter nicht gestatten.

Es wird ausdrücklich verboten, verdächtige Täter zu verwarren, um sie bei Wiedereinführung der Gerichtsbarkeit über Landesinwohner an die Gerichte abzugeben.

Die Oberbefehlshaber der Heeresgruppen können im Einvernehmen mit den zuständigen Befehlshabern der Luftwaffe und der Kriegsmarine die Wehrmacht-Gerichtsbarkeit über Zivilpersonen dort wieder einführen, wo das Gebiet ausreichend befriedet ist. Für das Gebiet der politischen Verwaltung ergeht diese Anordnung durch den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht . . .“

Drei fehlten im Nürnberger Gerichtssaal, als das Urteil verkündet wurde: der Urheber aller Verbrechen des Nationalsozialismus, Adolf Hitler, und zwei seiner „skrupellosen Gefolgsleute“, der Vater der Lüge Josef Goebbels und der gefühllose Mörder Heinrich Himmler.

Es ist notwendig, in dieser Stunde an sie zu erinnern, die in all den Monaten des Prozesses in den Worten ihrer Mitverschwörern, der Ankläger und Verteidiger, ein gespenstisches und doch schauerlich gegenwärtiges Leben führten, die in dem Spruch des Gerichtes ihr

Die Jugendzeit. Im Jahre 1905 Abgang des unehelichen Sohnes Adolf Hitler, Frucht einer Nötigung seines Vaters gegenüber einer jungen Verwandten, von der Schule. 1907 Aufnahme bei der Wiener Malakademie, Ablehnung im Oktober des Jahres wegen als „ungenügend“ bezeichneter Probarbeiten. Zweiter Versuch 1908 mit dem gleichen negativen Resultat. Zurück zur Mutter, die im Dezember 1908 stirbt. Gelegenheitsarbeit. November 1909 nach Entlassung Aufnahme im Männer Asyl für Obdachlose. Ende 1910 im Männerheim Brigittenau, Ansichtspostkartenmalerei und Kolportage-Vertrieb. „Kunstmalerei“ mit weitdringendem schwarzen Hut und schäbigen Gehrock, einem Geschenk des jüdischen Asyigenossen Neumann. „Dankebar ergebene“ Kartengrüße an den jüdischen Hausarzt der Familie in Linz. Vier Jahre im Männerheim, täglich stundenlange Debatten mit Juden. Hier ergibt er sich aus unaufgeklärten Gründen dem Judentum. Mai 1913 München, ein Jahr auf dem Sofa eines Landsmannes nächtigend. Gelegentlich Reklamalerer.



Das wahre Gesicht

Alle Zeichnungen O. Stawi

Urteil zu empfangen, obwohl sie — die das Wort Verantwortlichkeit bis zum Eckel im Munde führten — sich feige der Verantwortung entzogen, als es sie zu beweisen galt. Ihr Selbstmord richtete sie, ihr unverantwortliches Handeln mit einer letzten Eindringlichkeit offenbarend, wie sie durch kein Verfahren und keine Beweise stärker hätte bewirkt werden können.

Das größte lebende Genie aller Zeiten, der größte Feldherr aller Zeiten, der größte Baumeister aller Zeiten, der größte Künstler aller Zeiten, der Mann, der alles kannte, der alles wusste, der nie um Rat Verlegene, der immer Ueberlegene, der immer Genügsame mit der kleinen Zweizimmer-Wohnung in München, der Mann ohne Frauen, der Freund der Kinder und Jugend, der treueste Freund seiner Freunde, der immer Beherrschte, kurz, das non plus ultra von Idealismus und Genie — der Führer — wie ihn jeder kennt (wenigstens aus der Goebbels-Propaganda, in Wort und Schrift, in Bild und Ton).

Reichsführer-SS Himmler

Vor mir, in einer amerikanischen Zeitschrift, die Totenmaske Heinrich Himmlers. Sie muß unmittelbar nach dem Selbstmord abgenommen worden sein. Wir sahen Photos, die den verendeten Reichsführer der SS am Boden seiner Zelle liegend zeigten. Das Bild eines mittleren Beamten mit geöffnetem Kragen, der eben in Ohnmacht gesunken ist. So bot es sich zuerst dar. Aber dann hat die zertallene Materie alles unauffassbare, das hinter dieser in ihrer Banalität täuschenden Fassade aus Haut lag, entlarvend ausgeformt. Entgegen grinst uns die triumphierende Larve eines höllischen Dämons. Von spitzen Backenknochen läuft eine geschwungene S-Kurve zu einem noch nie geschauten, grinsend verzogenen schmalleppigen Mund, der in unendlich sieghafter Bosheit mit seiner Schräge das Gesicht fast in zwei Hälften spaltet. Diese Maske funktelt vor Schadenfreude. Sie wirkt wie der spitze Schrei eines Lüstlings. Solch teuflischer Hohn auf dem Gesicht einer Leiche ist noch nie erschaut worden. Auch wenn man die Maske als das letzte Portrait eines völlig unbekanntem Toten vorgelegt bekäme, müßte man zurückfahren und schaudernd fragen: „Wer war dieser Lemure?“ Es wäre denkbar, daß ein feinvoriger Mensch beim Anblick dieser infernalischen Fratze das Bewußtsein verlor.

Wir kennen Totenmasken, die Schleier von den letzten Geheimnissen wegziehen. Josef Kainz schmerzhafte hohe Geistigkeit, Friedrich des Zweiten machtvollen-überspanntes Greisenprofil, Nietzsches monumentales pathetischen Wahnsinn, die rätselhafte Süße der „Inconnue de la Seine“, Karl Liebknechts kompromißloses Kämpferantlitz. Aber die Galerie vollendeten menschlichen Ausdrucks ist mit diesem Exemplar bis zur Grenze des Erträglichen ergänzt worden. Erst wer dieses erschreckende Gebilde sieht, kann verstehen, was die Worte bedeuten, die Himmler im Herbst 1942 an eine Versammlung von hohen SS- und SD-Führern richtete: „Es ist nicht einfach, in einem Raum voll Leichen zu stehen, von Hunderten, ja Tausenden von Leichen, die unser Werk sind. Dies durchgestanden zu haben, ist das unvergängliche und nie auszusprechende Verdienst unserer Bewegung.“

Wie sich hier verklemmte Prokuristen sprache mit eisalter Massenmordlust paart. Beim Anblick dieser triumphierenden Spottgeburt aus Dreck und Feuer muß in jedem von uns der Wunsch erwachen: alle Voraussetzungen zu bekämpfen, die es ermöglichen können, daß jemals wieder einem solchen Unmenschlichen Macht über Menschen gegeben wird. (Ernst Huh in der „Weltbühne“)



Massenvernichtung durch SD

„Das größte Genie aller Zeiten“

Ein Portrait des ehemaligen Diktators von Deutschland, Adolf Hitler

Werfen wir nur einige Streiflichter auf dieses größte Genie aller Zeiten, nicht wie es Goebbels Propaganda zeigte, nicht wie es sich selbst in „Mein Kampf“ zeichnete, sondern wie es in nüchternem Licht der Tatsachen erscheint.

Der Soldat. Bei der Musterung 1910 und 1911 nicht erschienen; „illegal“ sagt das Protokoll. Auch bei der Musterung 1913 „unerklärbar“. Bei der Nachstellung 1914 laut Befund „Zum Waffen- und Hilfsdienst unfähig, zu schwach“. Im August 1914 Freiwilliger beim Infanterieregiment 16. Im Sommer 1915 endet sein Frontdienst, er wird Meldegänger in dem hinter der Front gelegenen Regimentsstab. Seine Kameraden nennen ihn „der spinnete Hund“, sein Kompanieführer erklärt: „Diesen Hysteriker mache ich niemals zum Unteroffizier.“ Bis Oktober 1918 ununterbrochen ohne Fronteinsatz beim Regimentsstab. Granatsplitter 1916. EK I, am 14. Oktober 1918 angeblich durch Gasbeschuß „gefechtungsunfähig“.

Der Agitator. Hitler über seine Rede am 16. Oktober 1919 in der Deutschen Arbeiterpartei (der Keimzelle des Nazismus) in „Mein Kampf“: „Ich sprach 30 Minuten und was ich früher, ohne es irgendwie zu wissen, einfach innerlich gefühlt hatte, wurde nun durch die Wirklichkeit bewiesen: ich konnte reden! Nach 30 Minuten waren die Menschen in dem kleinen Raum elektrisiert.“ Zwei für das Wesen Hitler außerordentlich aufschlußreiche Sätze. Das Ich steht (wie bei allen seinen Reden) zu Anfang. Er wußte nicht, er hatte (Mann der Lehre vom Instinkt) einfach innerlich gefühlt. Er sagt nicht, daß die Hörer überzeugt waren, er nennt sie „elektrisiert“. Das kennzeichnet die Suggestionkraft, die der Agitator Hitler unstreitig besaß. Er redete damals eine halbe Stunde, später ununterbrochen 1 bis 2 Stunden, mit dem kleinen Gefreiten des Weltkrieges beginnend und mit der Verkündung des 1000jährigen Reiches endend, immer die gleichen Wendungen wiederholend, mit einer tiefen, seltsam rauhen und wilden, sich mitunter zum Heulton steigenden Stimme, sich selber elektrisierend, großwahnhaft von sich überzeugt und seinen fanatischen Glauben an sich auf die Hörer übertragend, sie durch die lange Dauer seiner Rede hypnotisierend, der Denkfähigkeit beraubend. Die „Vorsehung“ wird immer wieder beschworen, die ihn auserwählt habe. Und immer wieder „Ich“ und „Ich“, „Ich“, „Ich“. Er hat einen Auftrag zu erfüllen. — „Ich bin von der Vorsehung berufen.“ — „Ich habe die einzig richtige Lösung.“ — „Ich bin berechtigt, jedes Opfer zu fordern.“ — „Ich bin der Erretter Deutschlands.“ — „Ich bin nicht zu täuschen.“ — „Ich forme das nächste Jahrtausend.“ — „Mein Wille ist unerschütterlich, mein Atem länger als der Atem meiner Gegner.“ — „Nichts ist unmöglich, und es geht alles, wenn man will.“ — „Gebt mir vier Jahre Zeit und ihr werdet Deutschland nicht wiedererkennen.“ — „Es wird eine Zeit kommen, da wird man nicht sagen: Habt ihr damals die Zustimmung aller gehabt, sondern man wird sagen: Gott sei Lob und Dank, daß ihr das getan habt, denn Euch ist wirklich die Auferstehung der Nation zu verdanken.“ — Er verspricht alles, was nur versprochen werden kann, er kennt keine Realitäten, er sieht keine Grenzen, er prophezeit. Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen. Es kommt ihm nur auf die Gewinnung der Masse an, die er als Fundament der Macht braucht. Der Agitator kennt noch weniger die Verantwortung als der Staatsmann Hitler. Die Sturzluft seiner Rede läßt die Wenigsten zu kritischer Überlegung kommen. Die Masse seiner Zuhörer empfindet nicht die

„Auf Befehl des Führers und obersten Befehlshabers der Wehrmacht vom 12. Dezember 1941 bezüglich der Verfolgung strafbarer Handlungen gegen das Reich und die Besatzungstruppen in den besetzten Gebieten (kurz genannt Nacht- und Nebelerlaß) wird befohlen, daß Personen, die im besetzten Gebiet gegen das Reich oder die Besatzungskräfte arbeiten, aus Abschreckungsgründen in das Reich gebracht werden sollen. Hier sind sie einem Gerichtshof zu übergeben.“

Sollte dies aus irgend einem Grunde nicht möglich sein, so werden diese Personen als „Schutzhäftling“ in ein Konzentrationslager gebracht. Die Inhaftierung, als allgemeiner Befehl, dauert bis Kriegsende.

Zweck dieses Befehls ist, Verwandte Freunde und Bekannte in Ungewißheit über das Schicksal der Gefangenen zu lassen, und daher dürfen diese keinerlei Verbindungs-möglichkeiten mit der Außenwelt behalten. Sie dürfen weder Briefe schreiben, noch Briefe, Pakete oder Besuche empfangen. Auch darf keinerlei Information bezüglich der Gefangenen nach außen gelangen. Im Todesfalle dürfen die Angehörigen bis auf weiteres nicht benachrichtigt werden.

Eine endgültige Regelung dieser Angelegenheit ist bisher noch nicht erfolgt.“

Diese Dokumente werden für alle Zeit ein Zeugnis von den zwölf dunkelsten Jahren deutscher Geschichte ablegen.

Abgegriffenheit seiner Argumente, seine mangelnde Fähigkeit zur Abstraktion, die Banalität und Banalität seiner im mangelhaften Deutsch gesprochenen Sätze, die Billigkeit seiner Ironie und die Geisteslosigkeit seiner Witze. Sie werden elektrisiert. Hysterisch erregt und schweißtreibend verläßt der „Führer“ die Rednertribüne.

„Ein Nachbar von mir glaubte, einen Heiligenschein um seinen Kopf zu sehen.“ (Streicher im Nürnberger Prozeß.)

Der treue Kamerad und Freund Putsch 1923. Die Mitverschworenen von damals, von Kahr, Pöhner, Seißer und Lossow werden im Jahr 1934 durch Hitler „liquidiert“. Ernst Röhm, Ernst Heines, Gregor Strasser, Karl Ernst, Stempflic (Hiersch Archivar) dergleichen im ganzen ermordete Hitler und wurden auf seinen Befehl an diesem 30. Juni 1934 ermordet rund 1200 bis 1500 Personen, die meisten davon „alte Kämpfer“ ihres „Führers“. Nicht wegen eines vorbereiteten „Röhm-Putsch“, sondern weil Hitlers und Röhm's Absicht, die SA korporativ in die Reichswehr einzubauen, an dem Widerstand der Generalität unter Blomberg scheiterte, die Röhm als untragbar bezeichnete und notfalls zu einem Staatsstreich entschlossen war, der damals Hitler und den Nazismus entmachtete hätte. So vollzog Hitler eine Schwenkung, beseitigte Röhm und das diesem ergebene Führerkorps der SA, gleichzeitig andere ihm Mißliebige, wie die Generale Schleicher, Bredow, die katholischen Führer Klausener und Probst und Leichter ihm unliebsamer Gruppen wie z. B. Edgar Jung. So rettete er seine Position. Die erlogene widerliche Darstellung der angeblichen Hintergründe des 30. Juni 1934, der Hitlers Satanismus zum ersten Male in großem Stile enthielt, brauchte hier nicht wiedergegeben zu werden. Die Homosexualität der Röhm und Genossen störte bis zum Juni 1934 den Hitler nicht im mindesten, der den Ausspruch tat: „Noch alle großen Männer hatten Lustknaben.“ — 1944 Rommel ermordet, anschließend Staatsbegnähnis.

Der immer Genügsame. Der „Führer“ führt ein Leben von spartanischer Einfachheit. Der „Führer“ bewohnt, beansprucht ihn nicht der Dienst am Volke, in der Berliner Reichskanzlei oder auf dem schlichten Berghof am Obersalzberg, noch immer die kleine Zweizimmer-Wohnung aus seiner Münchner Kampfzeit. — Also sprach Josef Goebbels.

Wie sah es in Wirklichkeit aus? Kann man die Rechtfertigung des Baues der prunkhaften Reichskanzlei als einer erforderlichen Stätte der Repräsentation einer Großmacht und seiner Regierung allenfalls gelten lassen, so war doch der Obersalzberg so gut eine Privatlebensstätte Hitlers wie Görings



Das Leid der verzweifelten Mütter

Karinthal und Goebbels verschwenderisch luxuriöser Sitz in Schwannenberg. In einem Berichtsgedonen Eigenbericht über den Obersalzberg schrieb die „Fränkische Presse“ u. a.: „Neben dem Platterhof stand das „schlichte“ eigene Heim des Führers, das in Wirklichkeit eine mit verschwenderischer Pracht und unerhörtem Luxus ausgestattete Residenz des „größten Staatsmannes aller Zeiten war.“

Das „Teehaus des Führers“ auf der obersten Spitze des Felsenberges, 1834 m hoch und durch einen elektrischen Aufzug zu erreichen, wurde nach Hitlers Idee erbaut. Der Bau verschlang Unsummen, die erforderlichen Fels-sprengungen kosteten vielen Arbeitern das Leben. Das Teehaus allein verursachte einschließ-

Mittwo
lich der
nals nach
70 Milli
Der A
immer
schlang
Der
dem „sch
hehlt von
des Hitl
später
die in f
männlich
Kleinod
dem Bra
von Bra
brachte i
manzel
willig
derflüg
diven,
Berlin u
streuung
nügsame
in Berlin
lierte u
Benzin u
Zum
Kreisen
des „Fü
heißt Sile
fig und
einander.
Der F
sich nicht
sich lich
Fumpf“
Hr- oder
Schulter
Hülfter?
des ehen
Rauschnir
wur dies
Blutopfer
verantwort
deutschen
kommend
rängste
da nicht o
derwertig
den Rausc
Zu un
im Geländ
gebrauch
tein“ (Ste
Der gr
rier alle
schen Stil
1934 von
steril
seltens
mantik, m
gedecktem
zugang un
hält stund
der Plath
tes verki
sprungene
er nicht v
in eine M
in Münch
liten sind
stisch un
steckt jed
der Wagn
Führers L
fessor. Die
chung vor
Scholle. „
Hund, „
Führer un
flammt in
deutscher
Dichter er
Der Geist
Der im
keinen V
bung an.
Generale
Wutausbr
erten, sch
zerschmet
Er gebrau
wickelte s
Fehlschlag
der Leibw
pich (wie
sagte), in
„Mit sch
ja rannte
er sich gel
derstehend
wild gestil
mer. Er sp
Geschichts
dieser letz
Schwein“,
(Göring)
aufgespitzt
seiner Seit
in eine ge
glühendem
Reichs als
des „Fü
Der gr
ten. Deu
trag vom 2
liches Flo
gebrochen.
vom 11. Ju
veranität O
beitsabkom
77“ geb
tatipunkt i
brochen.
„Ich wer
wenden, d
das ist me
zurücksch
keine Abm
„Wir brau
macht von
brauchen i
kaus oder
Küste, Fla
vor allem
„Nie wer
Recht zuer
Aufgabe is
Das deutsc
Herrschaft
zu Rauschn
„Ich kann
schlagen.“
Rede zu R
„Ob die R
Für Sie, m
Ehre wie so
Sie hart un
Sie schnelle
Bürger Wer

Durch die Verhandlung bewiesen

Das Sündenregister der Angeklagten

Göring: Er hat von Anfang an der Nationalsozialistischen Bewegung angehört und die politische Idee des Regimes verwirklicht. Er war an der Ausplünderung der besetzten Länder maßgeblich beteiligt, hat die Angriffskriege mit vorbereitet, die Deportation der Fremdarbeiter, die Erschießungen von Geiseln und flüchtiger Kriegsgefangener, sowie die Judenverfolgungen gutgeheißen.

Heß: Auch er war ein Bahnbrecher der nationalsozialistischen Bewegung und trägt die Verantwortung der Rassegesetze.

Ribbentrop: Er hat durch seine betrügerische Außenpolitik die Annexion Oesterreichs und der Tschechoslowakei vorbereitet.

Keitel: Er war ein gefügiges Werkzeug Hitlers, er hat den berüchtigten Nacht- und Nebelbefehl herausgegeben und ist verantwortlich dafür, daß Tausende Ausländer ohne Wissen ihrer Angehörigen nach Deutschland verschleppt wurden.

Kaltenbrunner: Er war als Leiter des Reichssicherheits-Hauptamtes verantwortlich für die Gestapo, der Sicherheitspolizei, der Kriminalpolizei, des SD und der Konzentrationslager.

Rosenberg: Er ist mitschuldig an der Ausplünderung und Entvölkerung der Ostgebiete und, durch die von ihm aufgestellte These von der deutschen Herrenrasse, an der Verhetzung des deutschen Volkes.

Frank: Er hat als Rechtsberater der Partei das Vernichtungsprogramm Hitlers rechtlich zu fundieren gesucht und die Ausrottung der Polen und Juden organisiert und geleitet.

Frick: Er ist als Innenminister für die Annexion Oesterreichs, des Sudetenlandes und

Danzigs verantwortlich, er hat Himmler ernannt und ist mit der antijüdischen Gesetzgebung und der Ermordung der Geisteskranken in den Irrenhäusern belastet. Er war ein Jahr lang Reichsprotektor von Böhmen und Mähren und Mitglied des Reichsverteidigungsrates.

Streicher: Seine zügellose Propaganda hat den Boden für die Judenverfolgungen vorbereitet.

Funk: Er hat als Reichsfinanzminister und Reichsbankpräsident die Aufrüstung ermöglicht, die Großindustriellen für Hitler gewonnen und die Verdrängung der Juden aus dem wirtschaftlichen Leben gefördert. Obwohl er um die Vorgänge in den KZ wußte, hat er die den Ermordeten von der SS abgenommenen Wertsachen als Depots in die Reichsbank genommen.

Dönitz: Er trägt die Verantwortung für den uneingeschränkten U-Bootkrieg und die Verwendung von Häftlingen der KZ in der Kriegswirtschaft.

Raeder: Er hat die deutsche Marine beauftragt, die Dienstleistungen der SS, ihre geheime Aufrüstung durchgeführt und den Angriff auf Polen, Dänemark und Norwegen zu planen.

Schirach: Er hat die deutsche Jugend im Sinne der nationalsozialistischen Lehre erzogen und es Himmler möglich gemacht, sie für die SS zu werben. Die Judenverfolgungen in Oesterreich sind von ihm organisiert worden.

Saukel: Als Generalsekretär der Partei für den Arbeitseinsatz trägt er die Verantwortung für die Menschenjagd in den besetzten Gebieten, die Verschleppung von Millionen von Ausländern in die deutsche Kriegswirtschaft und ihre „Ausrottung durch Arbeit“.

Jodl: Er hat als Chef des Wehrmachtsführungsstabes die Verantwortung für die von Hitler erlassenen und von ihm weitergegebenen Befehle, die den völkerrechtswidrigen Mord an gefangenen Soldaten und zivilen Kommandos führten.

Papen: Hat Hitlers Weg zur Macht vorbereitet und die Annexion Oesterreichs herbeiführen helfen.

Seyß-Inquart: Er hat ebenfalls die Annexion Oesterreichs organisiert. Als Reichskommissar für die Niederlande hat er die Ausplünderung des Landes und die Unterdrückung und Verschleppung der Bevölkerung geleitet.

Speer: Er ist als Chef der Organisation Todt, Beauftragter für die Rüstung und Minister für Bewaffnung und Munition verantwortlich für die schlechte Behandlung der ausländischen Zwangsarbeiter und die Verschleppung von 100 000 ungarischen Juden nach Deutschland.

Neurath: Er hat als Reichsaußenminister zur Irreführung des Auslandes beigetragen und sich als Protektor für Böhmen und Mähren für die Germanisierung der Tschechoslowakei und die Ausrottung der tschechischen Intelligenz eingesetzt.

Fritzsche: Er hat im Rundfunk vom Völkermord geteilt und die deutsche Volk zum bedingungslosen Einsatz für das Naziregime aufgefordert.

Schacht: Er war der führende Kopf bei der wirtschaftlichen Planung des Naziregimes und der Kriegsausrüstung.

...der zu ihm führenden Straßen und Tunnel nach ernsthaften Schätzungen Kosten von 70 Millionen Mark.

Der Ausbau des Obersalzberg durch den immer Genüglosen und Anspruchsvollen verschlang über 1/2 Milliarde Mark.

Der Mann ohne Frauen. Dort, auf dem „schlichten“ Berghof lebte, sorgsam verhehlt vor dem Volke, die ehemalige Angestellte des Hitler-Leibphotographen Hoffmann und spätere Mätresse des „Führers“, Eva Braun, die in Briefen über Hitler von seiner „unmännlichen Unterwürfigkeit“ sprach, mit Kleinod und Schmuck überschüttet und mit dem beziehungsvollen Namen einer Gräfin von Braunau versehen. Zum Obersalzberg brachte man noch zu einer Zeit, als Benzindiesel die Reste der deutschen Luftwaffe fast völlig aktionsunfähig gemacht hatte, in Sonderflugzeugen zwei- bis dreihundert der Film- und Schauspielerinnen und Schauspieler aus Berlin und München zur Erheiterung und Zerstreuung des großen Einsamen und immer Genüglosen, der 1945 in seinem „Gefechtsstand“ in Berlin sein Verhältnis mit Eva Braun legitimierte und dann heroisch über 200 Liter Benzol aus der Welt schied.

Zum ersten Male hörte ich in den engeren Kreisen Anspielungen auf zärtliche Gefühle des „Führers“ für ein junges Mädchen. Sie heißt Siegrid von Lappus. Sie sehen sich häufig und stehen in nahen Beziehungen zueinander.“ (Aus Cianos Tagebuch.)

Der Freund der Jugend. Wer erinnert sich nicht noch der Bilder des „Führers“, der sich lächelnd zu einem Kinde neigt, einem „Pomp“ die Hand auf den Kopf oder einem „HJ- oder BDM-Mitglied leutselig auf die Schulter legt. Die schöne Pose. Und die Wirklichkeit? Zitieren wir aus den Aufzeichnungen des ehemaligen Danziger Senatspräsidenten Rauschning folgende Worte Hitlers: „Wenn wir dies erreichen wollen, bin ich bereit, das Blutopfer einer ganzen deutschen Jugend zu verantworten.“ Und: „Wenn ich die Blüte der deutschen Jugend in das Stahlgewitter des kommenden Krieges schicke, ohne das geringste Bedauern zu verspüren, soll ich nicht das Recht haben, Millionen einer minderwertigen, sich wie Ungeziefer vermehrenden Rasse zu beseitigen?“

Ziel und Erziehung des Kindes ist es, ihm im Geländesport und als Abgabuhilf im Waffengebrauch das notwendige Wissen zu vermitteln.“ (Stellrecht, Reichsjugendführung).

Der größte Baumeister und Künstler aller Zeiten. Er sprach vom „deutschen Stil“ und errichtete Monumentaltabakern von steriler Klassik. Der Berghof, ein seltsames Gemisch von Landhausstil und Romantik, mit romanischer Säulenhalle und glasgedecktem riesigen Kuppelsaal, mit Tunnelzugang und MG-Nestern. Der größte Künstler hält stundenlang Kunstreden von erschütternder Platitude. Längst Erkrankte, längst Gesagtes verkündet er als neue, seinem Geist entsprungene Offenbarung. „Entartung“ alles, was er nicht versteht, sei es in der Malerei, sei es in der Musik. Die Deutsche Kunstausstellung in München Stillstand und Rückschritt. Nachkommen sind Trumpf. In der Bildhauerei, klassizistisch und nur dem Gigantischen huldigend, steckt jede Entwicklung. Die Musik beherrscht der Wagner-Kult, die „Lustige Witwe“ ist des Führers Lieblingsmusik, Hans Niels wird Professor. Die Literatur Heroenkult und Verherrlichung von Blut und Rasse, von Blut und Scholle. Die Poesie kommt gänzlich auf den Hund, „ausgerichtet“ auf Glorifizierung von Führer und Partei (Anacker: „Ganz Nürnberg flammt in Fahnen und Geländen“). Nicht ein deutscher Musiker, Maler, Schriftsteller oder Dichter ersthe, der höhere Geltung verdiente. Der Geist des „Führers“ beherrscht die Kunst.

Der immer Beherrschte. Er vertrat keinen Widerspruch und schrie seine Umgebung an. Er behandelte seine Minister und Generale wie Schülungen. Er reagierte mit Wutausbrüchen, die sich bis zum Gebrauh stiegen, schlug mit der Faust auf den Tisch und zerschmetterte in maßlosen Zorn Gegenstände. Er gebrauchte Schimpfwörter der Gasse und wickelte sich bei Meldungen über schwere Fehlleistungen nach Aussage eines SS-Mannes der Leibwache in seinem Zimmer in einen Teppich (wie der süddeutsche Zeuge statt Decke sagte), in den er wutschäumend hineinfiel.

„Mit schnellen stampfenden Schritten ging, ja rannte er durch das Zimmer, die Hände hinter sich gekrampt und den Kopf auf- und niederstoßend.“ — „Er hinkte mit erhobenen, wild gestikulierenden Händen durch das Zimmer. Er sprach, als hätte er eine Legion von Geschichtsschreibern vor sich, wüßten, jedes Wort dieser letzten Sekunden aufzunehmen.“ — „Das Schwein“, so brach er aus, „immer hat er (Göring) sich als des Führers großer Freund aufgespielt. Jetzt hat er nicht den Mut, an seiner Seite zu bleiben.“ — „Hitler explodiert in eine gewaltige Tirade, dann sinkt er in lähmendem Schweigen zusammen.“ (Hanna Reitsch als Augenzeugin der letzten Stunden des „Führers“.)

Der größte Staatsmann aller Zeiten. Deutsch-polnischer Verständigungsvertrag vom 26. 1. 34 — gebrochen. Deutsch-englisches Flottenabkommen vom 18. Juni 35 — gebrochen. Deutsch-österreichischer Vertrag vom 11. Juli 38 (Anerkennung der vollen Souveränität Oesterreichs) — gebrochen. Minderheitsabkommen mit Polen vom 5. November 37 — gebrochen. Nichtangriffs- und Konsultationspakt mit Rußland vom 23. 8. 38 — gebrochen.

„Ich werde meine ganze Energie darauf verwenden, den Krieg herbeizuzwingen, das ist meine Aufgabe. Ich werde vor nichts zurückschrecken, kein sogenanntes Völkerrecht, keine Abmachung wird mich zurückhalten.“ — „Wir brauchen Raum, der uns unabhängig macht von jeder politischen Konstellation. Wir brauchen im Osten die Herrschaft bis zum Kaukasus oder bis Iran, im Westen die französische Küste, Flandern und Holland. Wir brauchen vor allem Schweden und Norwegen.“

„Nie werde ich anderen Völkern das gleiche Recht zuerkennen wie dem deutschen. Unsere Aufgabe ist es, andere Völker zu unterwerfen. Das deutsche Volk ist dazu berufen, die neue Herrschaft in der Welt zu werden.“ (Hitler zu Rauschning.)

„Ich kann jede Macht in der Welt niederschlagen.“ (Hitler im Dezember 1940 in einer Rede zu Roosevelts Erklärung.)

„Ob die Welt mir glaubt, ist mir egal. Für Sie, meine Herren, winkt Ruhm und Ehre wie seit Jahrhunderten nicht mehr. Seien Sie hart und seien Sie schonungslos, handeln Sie schneller und brutaler als die anderen. Die Bürger Westeuropas müssen vor Entsetzen er-

beben. Das ist die humanste Kriegsführung.“ (Protokoll der Sitzung Hitlers mit dem Oberbefehlshaber am 22. August 1939).

„Hitler veranlaßte wichtige außenpolitische Maßnahmen, ohne auch nur das Auswärtige Amt zu verständigen. Hitler war überhaupt vollkommen gegen Außenpolitik. Seiner Meinung nach war Diplomatie Völkerbetrug, Vertrag seien kindisch. Hitler ließ sich von Gelegenheitsreisenden des Dritten Reiches, die einmal in der Hauptstadt eines Landes gefürchtet hätten und sich für Kenner der Verhältnisse ausgaben, mehr beeinflussen, als wenn seine politischen Ratgeber Vorschläge machten. Je mehr sich die Vorschläge dieser „Reisenden“ von den Tatsachen entfernten, um so eher fanden sie das willige Ohr Hitlers. Hitler bildete das Urteil“ und zusammen mit seinen „Institutionen“ bildeten sie die Grundlagen für die deutsche Außenpolitik.“ (Baron Adolf von Steingrath, Entlastungszeuge für Ribbentrop im Nürnberger Prozeß.)

„Die Intervention Amerikas mit Massenerlieferungen von Flugzeugen und Kriegsmaterial kann den Ausgang dieses Krieges nicht ändern.“ (Adolf Hitler.)

„Darauf kann man sich verlassen: Derjenige, der die Waffen als Allerletzter niederlegt, das wird Deutschland sein und zwar fünf Minuten nach zwölf.“ (Adolf Hitler.)

„Und darüber soll man sich im klaren sein, unsere Städte bauen wir wieder auf, schöner als jemals zuvor und zwar in kürzester Zeit.“ (Adolf Hitler.)

Der größte Feldherr aller Zeiten. „Bisher hat auch von Ihnen, meine Herren der Presse, niemand richtig gewußt, wer den Feldzug leitet und seine Pläne entwirft. Sie und das ganze deutsche Volk glauben vielleicht, die Militärs hätten den Feldzugsplan entworfen und die großen gewaltigen Schlachten des 18-tägigen Krieges gegen Polen und die großen Erfolge unserer U-Boote gewonnen. Das ist

„Am überraschendsten für seine Gegner ist seine alles entwarfende Ehrlichkeit“, schrieb noch in der Bküte des 3. Reiches Hans Fritzsche über seinen Herrn und Meister Goebbels, den Reichsminister für Propaganda und Volksaufklärung. „Seine alles entwarfende Ehrlichkeit“ — eine Lüge von entwarfender Unverfrorenheit. Goebbels Ehrlichkeit — das deutsche Volk hat sie kennengelernt. In tausend Reden, in der Presse, im Rundfunk, in der Literatur, in der Bildberichterstattung wurde ihm Goebbels entwarfende Ehrlichkeit präsentiert. Und lange Jahre glaubte es, Wahrheit zu hören, weil Lügen so ungeheuren Ausmaßes sich vorzustellen, das Vorstellungsvermögen überstieg. Derartig zu lügen, so raffiniert, so skrupellos, das war unmöglich. Diesen Bruchton der Überzeugung konnte niemand aufbringen, der log. Kein Mensch konnte so lügen. Und dennoch einer konnte es sein, ein Phänomen der Lüge: Joseph Goebbels.

Wäre er im saubersten Reich der Welt, unter den wahrheitsliebendsten, ehrlichsten Menschen der Welt wirkend gewesen — er hätte gelogen. Er konnte nicht anders, die Lüge war ihm angeboren. Wie einem Michelangelo die Plastik, einem Dürer das Zeichnen, einem Beethoven die Musik, einem Goethe die Poesie angeboren und Lebenselement war —, so diesem Joseph Goebbels die Lüge.

Ein erschreckendes, ein teuflisches Genie. Mächtige sich Satan den wahrhaft diabolischen Witz, diesen Fleisch gewordenen Geist von seinem Geist und dem Merkmal des „nordischen Phantoms“, dem Klumpfuß, zu kennzeichnen? Wer kann es entscheiden. Aber wie der Böse so haßte auch Joseph Goebbels die Wahrheit, weil sie ihm unbegreiflich war und ging an der Lüge zugrunde.

Wem von Geburt aus der rechte Arm fehlt, dessen linker ist umso stärker entwickelt. Hier waltet ein Gesetz der Kompensation. Wem von Geburt aus die Fähigkeit zur Wahrheit fehlt, bei dem muß die Lügenhaftigkeit umso stärker entwickelt sein. Dies die rationale Erklärung für die extremste Steigerung des Beispiels: Goebbels. Zweifellos war er die stärkste Intelligenz der nazistischen Führerparade, Hitler eingeschlossen, dennoch unfähig, einen Göring, einen Himmler oder gar Hitler zu überflügeln. Er war zu intellektuell, um dem brutalen, vom Instinkt nicht beschwerten Tatmenschen gegenüber bestimmend zu werden. Kind der Lüge, vermochte er trotz aller Intelligenz die Wahrheit nicht zu erkennen, als sie selbst der kleine Mann auf der Straße schauend begriff. So blieb Goebbels Werkzeug bis zuletzt, Hitlers gefährlichstes Werkzeug, ihm hörig unterlegen, so hörig, daß er noch am letzten Tage im Bunker Hitler'sche Phrasologie von sich gab: „Wir bieten der Welt jetzt ein Beispiel, was es heißt, für die Ehre zu sterben. Das wird eines Tages eingehen in die Geschichte, eingehen für alle Zeiten.“ So belog der Geist der Lüge zuletzt sich selber — und folgte dann seinem Führer, sich, Weib und Kinder vergiftend, wie Hitler sich und Eva Braun. „Wir geben jetzt der Welt ein Beispiel...“

Er haßte die Wahrheit, die ohne Objektivität nicht gefunden werden kann. So haßte er auch die Objektivität. Und so erklärte er der Presse. Rußen wird die Szene ins Gedächtnis zurück. Frühjahr 1933. Goebbels erstmals als Minister vor der Berliner Presse. Raschen Schrittes, den Klumpfuß geschickt verborgend und so schnell nach sich ziehend, daß kaum ein Hinken wahrnehmbar, tritt er zum Rednerpult. Außerlich ein Dandy, eleganter Anzug, Seidenhemd: „Fritzscher“ Blick über die Versammelten, das Kinn a la Mussolini aufgereckt. Trotzdem, eine kümmerliche Erscheinung. Der erstklassige Schneider kann die Dreistigkeit der Figur nicht unwahrnehmbar machen. Gegen die abstehenden Ohren gibt es kein Mittel. Leise, aber ausgezeichnet akzentiert, keine Endsilbe verschluckend, sondern jede betonend („Deutsche Männer und Frauen“) hebt er an, verstärkt den Ton, verläßt das Pult und wandelt, gewandter, wirkungssicherer Conferencier, vor ihm auf und ab. „Journalisten haben das Bestreben, objektiv zu sein, sie sind daher als Propagandisten schlecht zu gebrauchen.“ — „Wer objektiv ist, ist für mich unbrauchbar.“ — Dies zwei Sätze aus seiner geplauderten Rede, die Leitsätze sind. Später, 1942, noch einmal eine besonders bezeichnende Aeußerung: „Nachrichtspolitik ist die bewußte Beeinflussung der Öffentlichkeit durch Verbreitung bestimmter Nachrichtengruppen und Auswahl der Geheimhaltung anderer Nachrichten.“ Das ist Goebbels System.

Nach diesem System organisiert er die „öffentliche Meinung“. Gleichschaltung der Presse, das heißt existentielle und oft leibliche Vernichtung aller „nicht-arischen“ oder oppositionell bekannten Journalisten. Ein neues

Pressegesetz wird geschaffen, das den Journalisten zwar vom Verleger unabhängig macht, ihm dafür jedoch eine festere Fesselung auferlegt, die absolute Abhängigkeit vom Nazistat. Der Journalist wird beamtetem Schreiber. Dafür bekommt er einen „Normaldienst-Tarifvertrag“ mit Urlaub und Kündigungsfrist nach Verlagsjahren und eine Pensionsversicherung. Er ist beamtet und empfangt seine Anweisung von oben gemäß den Grundsätzen Goebbels'scher Nachrichtenpolitik (siehe oben). Die Berliner Journalistik erhält fast täglich in der sogenannten „Pressekonferenz der Reichsregierung“ im Palais Prinz Leopold am Wilhelmplatz ihre „Anweisungen“. Sie schreiben vor, was er zu schreiben und was er nicht zu schreiben hat. Freie Meinung, eigene Urteilsbildung, des Journalisten gibt es nicht mehr. Von Berlin aus gehen diese „Anweisungen der Pressekonferenz“ zu allen Landesverbänden des Reichsverbandes der deutschen Presse und von dort zum kleinsten Provinzialblattchen. Die Organisation ist vollkommen. Die Presse ist „gleichgeschaltet“, uniformiert. Chefredakteur der deutschen Presse ist Goebbels. Wer aus der Reihe tanzt, wird „ausgemerzt“. Mit verhältnismäßig wenigen Ausnahmen ergeben sich in jammervoller Rückgratlosigkeit die deutschen, mit Normal-Tarifvertrag, Pensionsversicherung und Verbeamtung bezahlten „deutschen“ Journalisten mit prostitutioneller Willigkeit Herrn Goebbels. Einige lecken wider den Stachel. Sie verschwinden hinter Stacheldraht und Gittern, nicht viele. Sie stehen heute wieder in der Presse mit reicher, schwer erkaufter Erfahrung und gehärteter Überzeugung — kompromißlose Feinde von Nazismus, Faschismus, Nationalismus, Militarismus und selbständischer Demokratie — und darum herzlich umschloß. Demals wurden sie ausgeschaltet, die Goebbels'sche Lüge, die Verdummung und Verderbung von Alt und Jung triumphierte. Der Geist der Lüge hatte freie Hand.

Es heißt, der Vater der Lüge habe seine Dienste als Propagandist erst der Linken angeboten, ehe er bei Hitler Engagement fand. Ein Beweis ist nicht erbracht, aber die Fabel ist bezeichnend. Dafür, daß Goebbels Wesen nicht die Verfechtung einer politischen Idee, sondern die Verfechtung der Lüge war. Für wen er log, war ihm im Grunde gleich. Wesentlich war nur, daß er sein lügenhaftes Genie betätigen konnte. So war er, der Hans Fritzsche als den „besten deutschen Journalisten“ bezeichnete, der Prototyp des Schmock. Er konnte schreiben rechts und schreiben links“, wie es gebräuchlich wurde. Seine Veranlagung trieb ihn zu denen, die seines Geistes waren, Hitler und Genossen. So schrieb er halt nationalsozialistisch, denn er war ein Sohn der Lüge, kein Charakter.

Charakterlosigkeit war einer seiner Hauptmerkmale. Er heiratete Magda Goebbels, die vorherige Gattin des Großindustriellen Günther Quandt (Konzern der Accumulatorenfabrik Berlin und Hagen i. W.). Der verwöhnten und blasierten mondänen Dame der Berliner Gesellschaft war der Berliner Nazihauptling, der „Doktor“, eine interessante Sensation. Sie, die große und vermögende Dame der Gesellschaft zu gewinnen, war dem kleinen eiteln Goebbels Reiz prickelnder Art. „Volkstribüne“ und die Großkapitalisten, die eine neue Sensation brauchten, fanden sich. Eine nicht belegte Version besagt, daß der „Doktor“ dabei — die Scheidung zu erzwingen — an dem angeblich mit einer Schauspielerin eng liierten Großindustriellen Günther Quandt eine niedliche Erdreistung verübte. Daß Magda Goebbels die Scheidung mit einer reichen Abfindung durchsetzte, könnte für die Richtigkeit der Version sprechen. Mit ihrem Geld finanzierte Goebbels seinen damals vor der Pleite stehenden „Angriff“, gleichzeitig noch die NSDAP unterstützend. Kein Wunder, daß ihm Hitler seine Gunst verstärkte zuwandte. „Der Führer ist schon ein Freund“, schrieb der Kleine doppelstimmig in „Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei“. Nun, Goebbels war seiner Frau wohl zu Dank verpflichtet. Stattdessen betrog er sie. Ein in Berlin verbreitetes drastisches Wort nennt ihn den „Bock“ von Neubabelsberg, dem Berliner Filmzentrum. Keine Novize machte Karriere, die nicht die Gunst des Propagandaministers zu erringen verstanden hatte. Die Filmschauspielerin Käthe Dychhoff hatte Tag und Nacht Zutritt zu dem Herrn Minister, den 1938 Hitler der Überwachung durch das FA (Forschungsamt des Luftfahrtministeriums) stellte. Die FA war die große Spionagenzentrale des Nazismus, die mit dem SD zusammenarbeitete. Sie benötigte eine Reihe von Beamten täglich, um Goebbels stundenlang telefonil-

che Liebesgespräche mit seiner damaligen Favoritin Ludmila Babkova, besser bekannt unter dem Namen Lida Barowa, abzuhören. Ihr Gatte, der Filmschauspieler Gustav Fröhlich, ließ sich von ihr scheiden, nachdem er vorher den Herrn Minister Goebbels öffentlich gehörfertigt hatte. Die „Anweisungen der Pressekonferenz“ verboten — wie man sich denken kann — Berichterstattung. Heute muß sich Lida Barowa in Prag unter Spionageanklage rechtfertigen.

Jahr für Jahr redete und schrieb dieser Mann die Lüge. Mit einer verblüffenden Suggestionskraft. Wo jeder andere verzweifelt wäre, fand er eine einleuchtende Definition. Als im Osten die Front zusammengebrochen war, verkündete er den Vorteil der Frontverkürzung, die den deutschen Armeen das erfolgreiche Fechten auf der inneren Linie ermöglichte und sie endlich in die glückliche Lage versetzte, wieder offensiv werden zu können. Zur drohenden Invasion orakelte er: „Sie würden bei einem Versuch irgendwo in Europa zu landen, ein Debakel erleben, demgegenüber ihre Katastrophe von Dinkirchen vollkommen verblissen würde.“ Mehr über die Grenzen seiner geistigen Fähigkeiten zu sagen, ist unnötig. Er war der Lüge verhaftet, und konnte die Wahrheit nicht erkennen, weil sie seinem Wesen widersprach, weil er sie haßte. Seine teuflische Fähigkeit, sie durch die glaubwürdige klingende Lüge zu verdukkeln, hat ihn neben Hitler zum bösesten Geist des deutschen Volkes gemacht —, und seine Lügen sind noch heute in vielen, allzuvielen dämpfen, seinem teuflischen Intellekt unterlegenen Geistern lebendig, giftiges Unkraut stehend in den Weizen eines neuen Werden. Er hat sich nicht nur an der eben vergangenheit gewordenen Lebenszeit des deutschen Volkes, sondern auch an der Zukunft versündigt. Dieser Mann, der nach Fritzsche „ein schlichter Volksgenosse“ blieb und mit einem Millionenvermögen riesiger Steuerschulden als die Verantwortung flichter Selbstmörder starb, war Hitlers skrupelloses Werkzeug, er trägt so die Mitverantwortung für 34 Millionen Gefallene und Ermordete. Wenn einer des Todes schuldig war, so der Vater der Lüge, die Verneinung und somit zuletzt Vernichter des Lebens ist: Joseph Goebbels. W.S.

Kleine Liste großer Kapitalverbrechen

Sechs Millionen Juden sind in den von den Nazis beherrschten europäischen Ländern umgebracht worden.

Davon allein in Deutschland 375 000, in Holland 140 000, in Litauen 71 000, in Weißruthenien 37 000, in Saloniki 50 000 —, und zwar vier Millionen in den KZ, zwei Millionen durch die „Einsatztruppen“ im Osten.

Die Greuel in den Konzentrationslagern

Millionenfache Morde durch Vergasung, Verbrennung, Erschießung, Vivisektion, Infizierung mit Krankheiten, Hunger, Folterung.

Nachgewiesene Morde

Vernichtungslager Auschwitz	4 000 000
Maidanek	1 500 000
Lemberg und Umgebung	700 000
Auf der Krim	144 000
Kiew	185 000
Polen	3 500 000
Tschechoslowakei, Ungarn und Balkan	3 150 000
Morde an Franzosen in den KZ über	200 000
Geiselmorde in Frankreich	29 000

Die Deportationen aus Westeuropa

Frankreich	250 000
Niederlande	120 000
Belgien	37 000
Luxemburg	6 000
Dänemark	5 200
Norwegen	5 400

Die „Goldbergwerke“ der SS

Alein im Vernichtungslager wurden den Todesopfern im Verlauf von vier Jahren insgesamt 24 000 Goldplomben ausgebrochen ...

Mord an „Prinzip“ Ein Geheimbefehl Hitlers

„Von nun an sind alle Angehörigen feindlicher Nationen, die von deutschen Truppen auf sogenannten Kommandomissionen angetroffen werden, bis zum letzten Mann niederzumachen, selbst dann, wenn sie nach ihrem Aussehen Soldaten in Uniform sind, gleichgültig ob sie bewaffnet oder unbewaffnet, im Kampf oder auf der Flucht angetroffen werden. Selbst wenn

Die Lüge im Dienste des Dritten Reiches

„Die Lüge hat in der Nazilehre immer in hohem Ansehen gestanden. Hitler hat in „Mein Kampf“ Verlogenheit als ein Mittel der Politik gefordert. Ribbentrop gibt den Gebrauch „diplomatischer Lügen“ zu. Keitel riet, daß die Wiederaufrüstung geheim gehalten werden sollte, so daß sie in Genf geleugnet werden könne. Raeder belog die Welt beim Wiederaufbau der deutschen Kriegsmarine unter Verletzung des Versailler Vertrages. Göring drängte Ribbentrop, dem englischen Auswärtigen Amt eine „legale“ Lüge über den Anschluß zu erzählen. Göring gab den Tschechen sein Ehrenwort und brach es. Selbst Speer schlug vor, die Franzosen zu täuschen, damit sie die Spezialarbeiten unter den Kriegsgefangenen bekannt gäben.“ (Oberrichter Jackson.)

Mosaik des Grauens

Im KZ-Lager Melk wurden in einem Jahr über 12 000 Häftlinge umgebracht.

In dem zur Massenvergasung eingerichteten Schloß Harthain bei Wien sind 27 000 Menschen ermordet worden.

Dreißigmillionenfacher Mord ...

„Ziel des Krieges im Osten ist die Dezimierung der slawischen Bevölkerung um mindestens 30 Millionen Menschen.“ (Aus einer Rede von Himmler.)

Im Lager Neungamme wurden Kinder zwischen fünf und zwölf Jahren, nachdem man „wissenschaftliche“ Versuche mit ihnen angestellt hatte, durch die SS erhängt.

Das tschechische Dorf Lidice wurde auf den bloßen Verdacht hin, die Patrioten, die Heydrich gerichtet hatten, beherbergt zu haben, dem Erdboden gleichgemacht. Alle Männer wurden erschossen, die Frauen und Kinder deportiert.

Der Kommandant des Lagers Auschwitz hat gestanden, allein 2,5 Millionen Menschen ermordet zu haben.

Während der Ardennen-Offensive sind von einer SS-Formation über 1000 amerikanische Kriegsgefangene und belgische Zivilisten erschossen worden.

In KZ Dachau sind über 300 000 Menschen ermordet worden.

In dem kleinen Lager Flossenbürg wurden 14 000 Häftlinge ums Leben gebracht.

Im Elsaß wurden während der deutschen Besetzung 30 000 franz. Patrioten hingerichtet.

Ihre Schuld ist einwandfrei erwiesen ...

„Würde man von diesen Männern sagen, sie seien nicht schuldig, so könnte man mit dem gleichen Recht sagen: es gab keinen Krieg, keine Morde, keine Verbrechen.“ (Jackson.)

Für die Sicherung des Weltfriedens

Ueberprüfung der Beziehungen zwischen den Großmächten notwendig

Paris, 1. Okt. (dona-Reuter) Der südafrikanische Premierminister, General Smuts, erklärte am Sonntag in einer Rundfunkansprache über die Weltlage: „Wir müssen weiter wie Soldaten auf Posten stehen, um in unseren Tagen den Weg für den künftigen Frieden zu sichern.“

Die Großmächte sollten ihre Beziehungen zueinander grundlegend überprüfen, um so die Befürchtungen, die aus ihren Meinungsverschiedenheiten resultieren und sich über die ganze Welt ausbreiten, so bald als möglich zu zerstören.

Von einem derartigen dauerhaften Streben nach Frieden sei jedoch heute noch wenig zu spüren. Beispielsweise könne niemand, der Vorgehen im Sicherheitsrat mit der Anwendung des Vetos, mit dem pronazistischen Charakter der hier geführten Debatten und ihrer beunruhigenden Wirkung auf die öffentliche Meinung beobachtet, großes Vertrauen in den Rat als einen Wächter des Friedens setzen.

„Wir müssen den Weltfrieden als eine für lange Dauer bestimmte Aufgabe betrachten, zu deren Vollendung ein neuer Geist unter den Nationen und gewaltige Anstrengungen erforderlich sind.“

„Friede, Produktion und Fortschritt“ Das Wahlprogramm der demokratischen Partei Amerikas

Washington, 1. Okt. (dona) Der Exekutiv-Ausschuss der demokratischen Partei der Vereinigten Staaten nahm ein Wahlprogramm an, das nächsten Wahlen vorgelegt werden wird. Es steht unter dem Motto: „Friede, Produktion und Fortschritt“ und enthält folgende neun Punkte:

1. Aufgabe der Isolationspolitik, Schaffung internationaler Organisationen für politische Sicherheit, Wiederaufbau und Herstellung sozialer Gerechtigkeit in der ganzen Welt.
2. Bei der Umkehrung des Krieges, auf Friedenswirtschaftliche Sicherstellung wirtschaftlicher Prosperität und Entwicklung wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts.
3. Wohlfahrt und Würde der Arbeiter sind erste Aufgabe der Regierung.
4. Gleiche Rechte ohne Unterschied der Rasse, der Farbe und des Glaubens.
5. Verteidigung des Interesses der Landwirte.
6. Erfüllung der von den Nationen des Kriegsveteranen gegenüber eingegangenen Verpflichtungen.
7. Verantwortung der Regierung, der Familie eine angemessene Wohnung zu beschaffen.
8. Fortsetzung der Politik zur Erhaltung einer unerschütterlichen Finanzstabilität.
9. Kampf gegen die Verwertung durch Preiskontralle.

Zur Abrüstung der US-Flotte

Baltimore, 1. Okt. (dona-Reuter) James Forrestal, 1. der Marineminister der Ver. Staaten, erklärte am Montag, die Flotte der Ver. Staaten könne sich auf kein Abrüstungsprogramm einlassen, bis die Einrichtung der Vereinten Nationen voll wirksam sei. Er betonte, daß die britische Flotte nicht mehr die Schlachtkraft besäße, wie vor einem Jahrhundert und daß deshalb die Verantwortung bei der Flotte der Vereinten Staaten liege. Aus diesem Grund könne man vorläufig noch keine Abrüstung der US-Flotte durchführen.

Atomenergie für wirtschaftliche Zwecke
New York, 1. Okt. (dona) Die Ausnutzung von Atomenergie für friedenswirtschaftliche Zwecke sei nunmehr in den Bereich der Möglichkeiten getreten, erklärte der wissenschaftliche Sachverständigenrat in einem Bericht der amerikanischen Delegation im Atomenergieausschuss der Vereinten Nationen.

Die Zukunft der deutschen Schiffstypen

Ermöglichung von Ersatzbauten — Unter Aufsicht alliierter Kontrollbehörden

Berlin, 1. Okt. (dona) Da die Deutschland zugehörigen Küstenfahrtschiffe durchschnittlich 30 Jahre alt sind, trat der Alliierte Koordinierungsausschuss am 26. d. Mts. die erste Maßnahme zur Ermöglichung von Ersatzbauten durch Aufstellung von Richtlinien, in denen Einzelheiten über die Klassen- und Einbauschiff festgelegt werden.

Das Potsdamer Abkommen verbietet Deutschland den Neubau von Schiffen. Die neuen Richtlinien heben dieses Verbot nicht auf, sondern beschreiben lediglich die Art, die Antriebskraft, Geschwindigkeit und Größe der Schiffstypen, die in der deutschen Friedenswirtschaft noch Verwendung finden dürfen.

Für die Küstenfahrtschiffe dürfen Schiffe bis zu 1500 BRT mit einer Höchstgeschwindigkeit von 12 Knoten Verwendung finden. Der Bau von Ozeandampfern ist verboten.

In einzelnen werden die Geschwindigkeitsbeschränkungen für Passagierdampfer, Rad- und Schraubenschlepper und für Motorschiffe auf 10 Knoten, die entsprechende Hebekraft der Kräne Kisten- und Winder an Bord für die Kühlvorrichtungen auf je zwei Tonnen und der Verbrauch elektrischer Kraft hierfür bei Passagierdampfern auf 20, bei den anderen drei Typen auf 15 kw beschränkt.

Die Küstenfahrtschiffe dürfen Schiffe bis zu 1500 BRT mit einer Höchstgeschwindigkeit von 12 Knoten Verwendung finden. Der Bau von Ozeandampfern ist verboten.

Bei Festlegung von Geschwindigkeitsbeschränkungen in diesen Vorschriften handelt es sich um Vorklämmerungen, mit Brennstoff versehen und für die Anfuhr fertige Schiffe, jedoch ohne Ladung.

Unzulässig sind auf allen Schiffen folgende Einrichtungen:
a) Vorrichtungen und Verstärkungen, die zum Bau von Kriegsmaterial (z. B. Artilleriegeschützen, Maschinen, Gewehren usw.) oder militärischen Ausrüstungen geeignet sind.
b) Vorrichtungen jeder Art zur Bedienung von Flugzeugen (beispielsweise dreibeine Landkärrn, Rampen, Katapultvorrichtungen, Werkstätten usw.)
c) Vorrichtungen zum Landen von Mannschaften oder Material am Küstenstrand.
d) Vorrichtungen, mit Hilfe derer das Schiff als Versorgungs-, Kommando- oder Rettungsboot Verwendung finden kann. Einzelne Schiffe dieser Art können aber zur Unterstützung der Fischereiflotte zugelassen werden, wenn hierfür eine besondere Erlaubnis seitens der wirtschaftlichen Aufsichtsbehörden erteilt wird.

Der Bau von Lastkähnen und Schleppdampfern landlicher Bauart (Kiel-Typ) für Zwecke der Binnen-schifffahrt, die als seefähige Schiffe Verwendung finden können, ist verboten.

Pläne und Zeichnungen aller Schiffe, die für Zwecke der deutschen Friedenswirtschaft gekauft oder erachtet werden sollen, müssen zuvor von den zuständigen Aufsichtsbeamten der alliierten Kontrollbehörden genehmigt und genehmigt werden.

Herzogsgebeten unter Militär-Regierung-Lizenz US-WB-101 Verantwortliche Schriftleiter: Walter Schwerdtgeiger und Wilhelm Baur. — Nachrichten: DANA (Deutsche Allgemeine Nachrichten-Agentur), DPD (Deutscher Pressendienst Brit. Zone), AP (Associated Press), SNB (Sowjet. Nachr.-Büro), INS (Internat.) Für Rücksendung nicht verlangter Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

in New York. Elektrischer Strom könne in Atomkraftwerken bereits zu Preisen erzeugt werden, die nur 26 Prozent über dem normalen Strompreis liegen. Eine weitere Senkung der Produktionskosten sei in Kürze zu erwarten. Die Möglichkeiten für einen weitgehenden Gebrauch der Atomenergie für wirtschaftliche Zwecke sind jedoch durch die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen zusehends sehr beschränkt.

Keinerlei Kriegsproduktion in US-Zone

Berlin, 1. Okt. (dona) „Es zibt keinerlei Kriegsproduktion in der amerik. Zone“, erklärte am Montag Lawrence Wilkison, der Leiter der Industriearbeiterschaft der amerik. Militärregierung auf einen Artikel in der „Berliner Zeitung“ hin, den das der SED nahestehende Blatt am 22. September veröffentlicht hatte. In dem Artikel war der amerik. Militärregierung die „unauffällige“ Wiederherstellung mehrerer Rüstungsbetriebe vorgeworfen worden. „Wir bauen keine Dieselmotoren und wir haben keine Anlagen in der amerik. Zone, die für die Herstellung von Rüstungsmaterial geeignet sind.“ Die amerik. Militärregierung habe bei verschiedenen Gelegenheiten den Vorschlag vorgebracht, alle vier Besatzungszonen Deutschlands sollten durch die vier Besatzungsmächte überprüft werden, ob das in den Potsdamer Beschlüssen festgelegte Verbot jeder Kriegsproduktion auch beachtet würde. Bisher sei jedoch im Kontrollrat eine Einigung über diese Frage nicht zustande gekommen.

Vorschläge des Länderrats zur Wirtschaftseinheit

Stuttgart, 1. Okt. (dona) Der Länderrat unterbreitete der amerik. Militärregierung für Deutschland am Dienstag drei Vorschläge hinsichtlich einzelner Fragen, die bei der Verwirklichung der Wirtschaftseinheit in Minden zu klären sind. Er verlangt eine Art politische Kontrolle der Tätigkeit der mit der britischen Zone gemeinsam errichteten Zentralverwaltungsämtern, die bei beiden anderen deutschen Besatzungszonen offenstellen sollen, durch einen Untersuchungsausschuss zur Wahrung der Rechte der Parlamente.

Der Länderrat schlägt ferner vor, daß die fünf Interzonenämter beide einander zeleben sein sollen, wenn möglich in Frankfurt oder Ulm. Die Ernennung der Beamten der Interzonenämter sollte durch die vier Besatzungsmächte aufeinander abgestimmt werden. Die Lieferungen bestanden aus Brotgetreide und Mehl sind zur Zeit aus Amerika nach Bremen unterwegs. Nach einer im Wochenbericht der Militärregierung, welcher berichtet werden die Herbstsaaten von Winterweizen in der amerik.

26 000 t Lebensmittel für Deutschland

Berlin, 1. Okt. (dona) Annähernd 26 000 t amerik. Lebensmittel trafen laut Wochenbericht der amerik. Militärregierung in den ersten drei Septemberwochen in Bremen ein. Die Lieferungen bestanden zu dreiviertel aus Brotgetreide und Mehl. Weitere 25 000 t Brotgetreide und Mehl sind zur Zeit aus Amerika nach Bremen unterwegs.

Gesetz zur Auflösung der deutschen Wehrmacht

Alliierte Kontrollbehörde. — Kontrollrat. Gesetz Nr. 34. Auflösung der Wehrmacht. Auf Grund des Abschnitts I, Abs. 1 der Proklamation Nr. 2 vom 2. Sept. 1945 läßt der Kontrollrat das folgende Gesetz:

Artikel I
Die deutsche Wehrmacht: das Oberkommando der Wehrmacht (OKW), das Oberkommando des Heeres (OKH), das Reichsministerium der Wehrmacht (RMW), das Kommando der Kriegsmarine (OKM), alle deutschen Streitkräfte an Land, zu See und in der Luft mit allen ihren Gliederungen, einschließlich des Reservekorps, der Militärschulen, der Organisationen ehemaliger Kriegsteilnehmer und aller anderen militärischen und militärischen Organisationen sowie aller militärischen Organisationen, die der Aufrechterhaltung der militärischen Tradition in Deutschland dienen, werden hiermit aufgelöst und völlig liquidiert und für ungesetzlich erklärt.

Artikel II
Die Aufrechterhaltung, Bildung und Wiedereinrichtung irgendeiner der im Artikel I aufgeführten Dienststellen oder Organisationen, gleichgültig unter welcher Bezeichnung und in welcher Form, sowie die zukünftige Übernahme aller einzelner Funktionen dieser Dienststellen, von Organisationen durch andere Dienststellen werden verboten und für gesetzlich erklärt.

Artikel III
Sämtliche die Organisation der Wehrmacht und der militärischen Verbände betreffende gesetzlichen Vorschriften sowie alle Gesetze, Befehle, Dienstvorschriften, Erlasse, Anordnungen und Verordnungen, das Militärstrafgesetzbuch und die Militärstrafgesetzbücher, sowie sonstige gesetzliche Bestimmungen über Militärdienst, die Registrierung der Militärdienstpflichtigen, die Ausbildung, die Disziplin, die Einformen, die Auszeichnungen, die rechtliche und wirtschaftliche Stellung und die Vorschläge von Angehörigen oder ehemaligen Angehörigen der Wehrmacht, von Mitgliedern militärischer Organisationen und deren Familien werden hiermit aufgehoben.

Artikel IV
Das gesamte Vermögen jeglicher Art, das den in Artikel I dieses Gesetzes aufgeführten Organisationen gehört, unterliegt auf Befehl des Zonenbeherrschers der Einziehung.

Wer irgendeine Bestimmung dieses Gesetzes verletzt oder zu verletzen versucht, setzt sich strafrechtlich dem Verstoß gegen dieses Gesetz, einschließlich der Todesstrafe, welche das Gericht verhängt.

Helene Schwärzel angeklagt

Berlin, 1. Okt. (dona) Gegen Helene Schwärzel, die beschuldigt wird, den im Zusammenhang mit dem 20. Juli 1944 hingerichteten Dr. Gerdler denunziert zu haben, ist Anklage erhoben worden. Es werden ihr Verbrechen gegen die Menschlichkeit und in mittelbarer Täterschaft bezogener Mord zur Last gelegt. Die psychiatrische Untersuchung durch den Gerichtsmediziner Dr. Müller-Heß hat ergeben, daß der Geisteszustand der Schwärzel z. Zt. der Tat nicht beeinträchtigt war.

Unter Verdacht von Kriegsverbrechen verhaftet

Heidelberg, 1. Okt. (dona) Fünf deutsche Ärzte — Dr. Konrad Schaeffer, Dr. Siegfried Reiff, Hermann Becker-Freising, Dr. Theodor Benzinger und Prof. Oskar Schroeder, wurden in Heidelberg unter der Ansbuldigung der Ermordung von KZ-Inassen verhaftet. Z. Zt. ist ihre Verhaftung wegen der ärztliche in einer medizinischen Station der Armee beschuldigt. In den Verhafteten, die dem internationalen Militärgericht in Nürnberg zur Aburteilung überwiesen wurden, wird Ausführung von Kälteexperimenten und vorläufige Tötung von KZ-Inassen durch Erfrözen zur Last gelegt.

Zone über den vorgesehenen Umfang herausgehen, während sie bei Wintereroggen, Olsaat nicht das erwartete Maß erreichen werden. Die Bauern wurden aufgefordert, mehr Roggen anzubauen.



General McNarney, Oberbefehlshaber der amerikanischen Besatzungsarmee in Deutschland

und General D. Clay auf einer Pressekonferenz, in der sie für die Erhöhung der deutschen Lebensmittelrationen eintraten.

(dona-Bild)

Kohlenexport zugunsten deutscher Industrie verringert

Berlin, 1. Okt. (dona) Der Kohlenexport aus Deutschland im Oktober soll um 150 000 t verringert werden, um die deutsche Industrie zu unterstützen, erklärte der brit. Staatsminister für die besetzten Gebiete Deutschlands und Oesterreichs, John B. Hynd, am 26. d. Mts. während einer Pressekonferenz. „Wir werden in kurzer Zeit wesentliche Verbesserungen als das Ergebnis der Zusammenarbeit nicht nur zwischen deutschen und britischen Behörden, sondern auch zwischen der brit. und amerik. Besatzungszone feststellen. Wir können dem kommenden Winter mit Vertrauen entgegensehen. Die Lage im Winter wird ernst sein, aber es liegt kein Grund zur Besorgnis vor.“

Als Zeichen des Fortschritts bezeichnete der Staatsminister die kürzlichen Erhöhungen der Lebensmittelrationen und Kohlenzuweisungen sowie die steigende Produktion von Verbrauchswaren. Die Ernte in Deutschland sei ausnehmend gut gewesen und die Ankündigung der Erhöhung der Lebensmittelrationen habe eine gute Wirkung. Außerdem seien gewaltige Erfolge im Wiederaufbau und in der Instandsetzung festzustellen. Die allgemeine Gesundheit sei wesentlich besser als wir glauben, und es ist überaus dankbar, daß uns die Verbindung von Erdemehlen zuzuführen.“

Tagung der Unterrichtsminister

München, 1. Okt. (dona) Auf der Tagung der Unterrichtsminister der britischen und amerikanischen Zone, die am 27. und 28. September in München stattfand, wurde beschlossen, eine eigene Kommission zu schaffen, zu der jedes Land ein bis zwei Vertreter bestellt, um eine Anzeigung der verschiedenen Schulförmlen vorzubereiten. Einem interessanten Reformvorschlag machte Staatsminister Dr. Grimm, Hannover, indem er sich für die Einführung eines Philosophikums an Stelle der 9. Klasse an des Höheren Lehranstalten einsetzte. Dieses Philosophikum soll ein Übergangsjahr zwischen höherer Schule und Hochschule sein, während dem die Studierenden nach Art der englischen Colleges zusammengefaßt und in freier Form von Hochschullehrern und Lehrern der höheren Lehranstalten unterrichtet würden.

In der Frage der Begabtenförderung sind sich die meisten Länder darin einig, daß eine völlige Schulfreiheit für alle Schularbeiten einzuwerten wäre, daß der Verwirklichung dieser Forderung aber die gegenwärtige Finanzlage der Länder noch entgegensteht.

Ehemalige deutsche Kriegsgefangene erzählen

Münsterlager, 1. Okt. (dona) „Über die Behandlung deutscher Kriegsgefangener in England habe sich niemand beklagen können“, erklärte am 27. d. Mts. der ehemalige Kriegsgefangene, der am 27. d. Mts. mit dem ersten Entlassungstransport aus England in Cuxhaven eintrafen, was er in Münsterlager zur Entlassung kam. Einzelne Kriegsgefangene würden gern freiwillig in England bleiben, da sie in Deutschland keine Angehörigen mehr hätten. Auf Grund von Artikeln deutscher Zeitungen aus allen 4 Zonen die sie in den Lazern bekamen, hätten sie den Eindruck gehabt, daß das Verhalten der politischen Parteien zueinander nicht mehr tolerant sei. Sie wollten sich jedoch erst an Ort und Stelle von den Zuständen überzeugen, um dann ein eigenes Urteil bilden zu können.

Viele der Heimkehrer waren das letzte halbe Jahr auf englischen Farmen zur Landarbeit eingesetzt. Sie erzählten, daß die englische Bevölkerung den Deutschen gegenüber immer freundlicher und hilfsbereiter gewesen sei. In der Lazerkantine hätten die Kriegsgefangenen für ihren Arbeitslohn den in der Woche bis zu sechs Schilling betrug und in Form einer Lagerzelle auszuschütten, alles kaufen können, was sie brauchten.

Für Ruhe und Ordnung unter Zwangsverschleppten

Frankfurt, 1. Okt. (dona) Eine Reihe neuer Richtlinien zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung unter den Zwangsverschleppten, die einer der Vereinten Nationen angehören, innerhalb der amerikanischen Besatzungszone Deutschlands wurde durch eine Verfügung des Hauptquartiers der amerikanischen Besatzungsstruppen in Deutschland kürzlich erlassen.

Nach dieser Verfügung erhielten u. a. die mittleren und oberen Militärgerichte die Befugnis, verschleppte Personen, die vom Gerichtshof für schuldig befunden und zu Gefängnisstrafen verurteilt werden, zwangsweise zu repatriieren, ausgenommen hiervon sind politisch Verfolgte und Staatenlose. Von der zwangsweisen Rückführung kann ferner abgesehen werden, wenn der Anzeigeklass nachweisen kann, daß er in seinem Land eine Strafe verbüßen müßte, die in keinem Verhältnis zu dem von ihm bezaglenen Verbrechen steht.

Frühere USA-Staatsangehörige können Naturalisation beantragen

Berlin, 1. Okt. (dona) Das State Department in Washington hat den politischen Ratgeber der amerikanischen Militärregierung in Deutschland gebeten, folgende Mitteilung an alle Personen in Deutschland zu richten, die durch Stimmabgabe bei einer politischen Wahl eines ausländischen Staates während des zweiten Weltkrieges ihr amerikanisches Bürgerrecht verloren haben und es jetzt durch Naturalisation wieder gewinnen wollen.

Vorschlag eines Währungsreformplanes für Deutschland

Washington, 1. Okt. (an) Die Ver. Staaten schlossen einen drei Punkte umfassenden Währungsreformplan für Deutschland vor, demzufolge die Reichsmark durch eine neue Währungseinheit ersetzt werden sollte.

Nach Äußerungen von Regierungsvertretern würde der Vorschlag praktisch die Nichtanerkennung der Staatsschuld von 400 Milliarden Reichsmark und eine drastische Herabsetzung aller realen Schuldverpflichtungen und Bankkennlagen zur Folge haben.

Der Vorschlag Amerikas würde von amerikanischen Vertretern in Berlin mit Vertretern Rußlands, Frankreichs und Enlands besprochen.

Die wesentlichen Punkte des Planes sind:
1. Einziehung der Reichsmark in allen vier Besatzungszonen im Wert von 200 Milliarden Reichsmark in der neuen Währung.
2. Erhebung hoher Steuern auf greifbares Eigentum einschließlich unbewirtschafteter Häuser und Gebäude, die einem Kriegsschädenausgleichsfonds zugewiesen werden sollen.
3. Zuteilung aus diesem Fonds an Nichtnazis, die durch den Krieg oder die Reparationen schwere Verluste an ihrem Eigentum respektive finanzielle Verluste erlitten haben.

Jugoslawische Regierung schließt amerikanischen Lesern ab

Belgrad, 1. Oktober (dona) Die Schließung des amerikanischen Lesers in Belgrad und die Befreiung der Tätigkeit des amerikanischen Informationsdienstes wurde am Mittwoch in einer formellen Note des jugoslawischen Außenministeriums an die US-Gesandtschaft in Belgrad angeordnet. Der Leseraum stand seit über einem Jahr der jugoslawischen Öffentlichkeit zur Verfügung.

Jugoslawische Stellungnahme

Belgrad, 1. Oktober (dona-Reuter) „Monarchistisch-faschistische Banden“ haben nach einer Meldung der jugoslawischen Nachrichtenagentur Tablica für Persone, die sich der Planung der Durchführung des Dorfes Njegos in Mer. Statens widersetzten, getötet und mehrere verletzt. Die Betroffenen seien in brutalster Weise ermordet worden. Am Abend des griechischen Volksheides hatten griechische „Monarchistenbanden“ 150 Frauen in Njegos überfallen, sie vollständig entkleidet und so grausam geschlagen, daß mehrere ernstlich verletzt wurden und andere den Verstand verloren. Auf Grund dieser Terrorakte seien die Einwohner von Njegos in die Berge geflohen.

Pariser Konferenz

Paris, 1. Okt. (dona) Am Montag tagten in Paris der Wirtschaftsausschuss für die Balkanstaaten und der Militärausschuss.
In der Debatte über den Status des Donauschiffverkehrs wurde in der Sitzung des Wirtschaftsausschusses für den Balkan ein sowjet. Vorschlag, daß die Probleme der Donauschiffahrt nur durch die daran interessierten Staaten entschieden werden sollen, mit neun gegen fünf Stimmen abgelehnt. Der französische Vorschlag, eine Konferenz aller interessierter Staaten zusammen mit Delegierten Großbritanniens, der Sowjetunion, der Ver. Staaten und Frankreichs sechs Monate nach Inkrafttreten des Friedensvertrages mit Rumänien einzuberufen, wurde angenommen.
Der jugoslawische Delegierte Simitsch ersuchte den Ausschuss, festzustellen, daß ein Krieg in Donaustaaten für diesen Vorschlag gestimmt hätte.
Die Erörterung der militärischen Klauseln des Vertragsvertrags für Ungarn wurde beendet und die Stärke der finnischen Land-, See- und Luftstreitkräfte festgesetzt.

Kreistagswahlen am 13. Oktober in der französischen Zone

Tübingen, 1. Okt. (dona) Die am 13. Oktober stattfindenden Wahlen der Kreistagsversammlungen in Süd-Württemberg und Hohenzollern werden zuerstermal in unmittelbarer Wahl durchgeführt. Während sich bisher die Kreisversammlungen aus Vertretern der zu den Kreisen gehörenden Gemeinden zusammensetzten, werden die Mitglieder der neuen Versammlungen durch Listenwahl nach dem Verhältniswahlrecht gewählt. Das Passivrecht ist zugelassen, das Kumulieren ist nicht erlaubt. Freie Wählervereinigungen dürfen ebenfalls an den Wahlen teilnehmen. Die großen politischen Parteien sind berechtigt, Kandidaten aufzustellen. Das Wahrecht hat sich für die Bürger Süd-Württembergs seit der Gemeindegewahl nicht geändert.
Die politische Aufgabe, eine provisorische Kommission aufzustellen, die damit beauftragt wird, einen Verfassungsentwurf für die französisch-Besatzungszone Württembergs und Hohenzollern aufzustellen, zibt den kommenden Wahlen ihren besonderen Charakter.

Oesterreich verlangt Auslieferung von Schirach und Papen

Wien, 2. Okt. (dona-Reuter) Das österreichische Justizministerium gab am Montagabend bekannt, daß es die Auslieferung von Schirach und Papen verlange, um in Verbindung mit dem deutschen Annexions Oesterreichs zerrichtlich gegen sie vorzugehen zu können.

Verfassungsentwurf für Württg.-Baden einstimmig angenommen

Stuttgart, 2. Okt. (dona) Der Verfassungsentwurf für Württemberg-Baden wurde bei nammentlicher Abstimmung von den 31 anwesenden Abgeordneten in der 12. Sitzung am 1. Oktober in dritter Lesung einstimmig angenommen.

Nürnberg, 2. Okt. (dona) General Lucius D. Clay, der stellvertretende Militärgouverneur der amerik. Besatzungszone wohnte der Urteilsverkündung am Dienstag bei.

Berlin, 2. Okt. (dona) General Eisenhower verließ am 1. Okt. um 10.10 Uhr in Begleitung seiner Gattin und seines Sohnes Berlin im Flugzeug.

Paris, 2. Okt. (dona-Reuter) Der amerikanische Außenminister Byrnes hatte hier am Dienstag ein Gespräch mit dem französischen Premierminister Bidault.

General Eisenhowers Ankunft in Frankfurt (dona-Bild)

Internationales Militärtribunal Tokio

Tokio, 2. Oktober (dona) Im japanischen Kriegsverbrechensprozess bezanz die Anklagebehörde am Donnerstag mit ihrer Beweisführung zu dem Punkt der Anklage in dem es heißt, daß Japan Deutschland, Italien in einer Verschwörung zusammengebehalten hätte mit dem Ziel, die Welt beherrschen. Im Verlaufe der Beweisführung wird ein geheimes Dokument vorgelegt, daß die Einigkeit der Achsenländer bei der Verfolgung dieses Zielens zeilen soll.

Aus aller Welt

Washington, in einer erneuten amerik. Note, die jugoslawische Regierung wird Jugoslawien schuldig, alliierte Militärverordnungen in dem Gebiet Venetia Ghibellina nicht befolgt und hösillige Propaganda über die Verhaftung sechs jugoslawischer Soldaten verbreitet zu haben.

London, Der Ausschuss der Palästinafrage ist am Montag zusammengetreten, um die Entwürfe eines Berichts, die in dem arabischen Entschluß enthaltenen Forderungen für die Schaffung eines unabhängigen arabischen Staates in Palästina enthält, zu billigen.

London, Der Schiffsahrtsausschuss der Ver. Staaten tritt am 23. Oktober in Washington in einer internationalen Institution zur Koordination der Schiffsahrt der Mitgliedsstaaten zu beraten.

London, „In diesem Augenblick, in dem ich den britischen Boden verlasse, um zu meinem Vaterland zurückzukehren, möchte ich dem brit. Volk und der brit. Regierung meinen wärmsten Dank ausdrücken für die Gastfreundschaft und die Güte, die mir während meines Aufenthalts in England entgegengebracht wurden.“ heißt es in der Abschiedsrede, die König Georg von Griechenland am 27. d. Mts. aus Anlaß seiner Rückkehr in sein Heimatland an das brit. Volk richtete.

London, Der bisherige sowjetische Botschafter in Kanada, Georgi N. Zaruhin, wurde zum Botschafter in Großbritannien ernannt.

Prag, Zwischen der Tschechoslowakei und Jugoslawien ist ein Handelsabkommen unterzeichnet worden.

Madrid, General Franco hat am Dienstag lässlich des zehnjährigen Jahrestages seines Regierungsantrittes in Burgos eine Rede gehalten.

Alexandrien, Ein Mitglied der ägyptischen Delegation erklärte zum Scheitern der Verhandlungen nach England: „Es bleiben nur zwei Möglichkeiten: Entweder eine kritische Außenminister schließt ein annehmbares Abkommen vor, oder es kommt der Entscheidung, um mit den ägyptischen Abgeordneten die Anzelegheiten offen zu besprechen.“

Moskau, Ungarn und Jugoslawien haben die diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen. (dona-Reuter)

Letzte Neuigkeiten

Gesuche der Angeklagten

Nürnberg, 2. Okt. (dona) Nach Anzeige der Verteidigung wird Keitel beantragt, daß sein Urteil, das am 1. Oktober durch den Ver. Staaten durch „erschließen“ umgeändert wird. Die Verteidiger Ribbentrop, Sauckels und Seydewitz werden Gnadengesuche einreichen. Dr. Alfred Seidel, der Verteidiger der Angeklagten Hans Frank wird im Falle Heß die Aufhebung des Urteils im Falle Schirach das Urteil für außerordentlich weise, richtig und mäßig halte, wenn überhaupt ein Gnadengesuch einreichen werde, so wolle er dies zu einem viel späteren Zeitpunkt tun. Dr. Otto Kranzbühler, der Verteidiger des Angeklagten Dietrich, wird ein Gnadengesuch einreichen, da er vor allem im Falle Schirach das Urteil für außerordentlich weise, richtig und mäßig halte, wenn überhaupt ein Gnadengesuch einreichen werde, so wolle er dies zu einem viel späteren Zeitpunkt tun.

Stellungnahme zu den Nürnberger Freisprüche

Wiesbaden, 2. Okt. (dona) Nach Bekanntgabe des Nürnberger Urteils fand zwischen dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Groß-Hessens Dr. Werner Hilpert, und dem Chef der hessischen Staatskanzlei, Staatssekretär Dr. Hermann Brill, eine Konferenz statt, in der von beiden die Auffassung vertreten wurde, daß es notwendig sei, die Freisprüche in Nürnberg freisprechen unter den Gesichtspunkten des deutschen Strafrechts zu entscheiden. Die Freisprüche sind in den deutschen Gerichten erneut einer Prüfung zu unterziehen.

Verfassungsentwurf für Württg.-Baden einstimmig angenommen

Stuttgart, 2. Okt. (dona) Der Verfassungsentwurf für Württemberg-Baden wurde bei nammentlicher Abstimmung von den 31 anwesenden Abgeordneten in der 12. Sitzung am 1. Oktober in dritter Lesung einstimmig angenommen.

Nürnberg, 2. Okt. (dona) General Lucius D. Clay, der stellvertretende Militärgouverneur der amerik. Besatzungszone wohnte der Urteilsverkündung am Dienstag bei.

Berlin, 2. Okt. (dona) General Eisenhower verließ am 1. Okt. um 10.10 Uhr in Begleitung seiner Gattin und seines Sohnes Berlin im Flugzeug.

Paris, 2. Okt. (dona-Reuter) Der amerikanische Außenminister Byrnes hatte hier am Dienstag ein Gespräch mit dem französischen Premierminister Bidault.

Internationales Militärtribunal Tokio

Tokio, 2. Oktober (dona) Im japanischen Kriegsverbrechensprozess bezanz die Anklagebehörde am Donnerstag mit ihrer Beweisführung zu dem Punkt der Anklage in dem es heißt, daß Japan Deutschland, Italien in einer Verschwörung zusammengebehalten hätte mit dem Ziel, die Welt beherrschen. Im Verlaufe der Beweisführung wird ein geheimes Dokument vorgelegt, daß die Einigkeit der Achsenländer bei der Verfolgung dieses Zielens zeilen soll.

General Eisenhowers Ankunft in Frankfurt (dona-Bild)

Internationales Militärtribunal Tokio

Tokio, 2. Oktober (dona) Im japanischen Kriegsverbrechensprozess bezanz die Anklagebehörde am Donnerstag mit ihrer Beweisführung zu dem Punkt der Anklage in dem es heißt, daß Japan Deutschland, Italien in einer Verschwörung zusammengebehalten hätte mit dem Ziel, die Welt beherrschen. Im Verlaufe der Beweisführung wird ein geheimes Dokument vorgelegt, daß die Einigkeit der Achsenländer bei der Verfolgung dieses Zielens zeilen soll.

General Eisenhowers Ankunft in Frankfurt (dona-Bild)

Gottesdienste

Evng. Gottesdienste. In allen Gottesdiensten...

Familien-Nachrichten

Georg Wagner, m. St. Freund, in L. Alt, w. 68 J. am...

Veranstaltungen

Pall. Herrensstraße 11 (Tel. 2502) zeigt bis 3. 10. 46...

Stellenausschreibungen

Berichtshilfen (K) m. überdurchschnittl. Können, an...

Amlicke Bekanntmachungen

Personenstands- und Betriebsaufnahme am 18. Oktober 1946...

Verleihen / Gefunden

Silb. Armband verli. Fieder...

Konzert- u. Tanskapelle

5 Tacht. Frau. f. Bäcker...

Verkauf

Wohnkauf, 4 Zim., 100 qm...

Stellungsangebote

Baumleiter, erf. Praktiker...

Stellungsangebote

Handwerker, Skimontage...

Stellungsangebote

2 Zimmer f. Bürozw. f. solid...

Stellungsangebote

2 Zimmer f. Bürozw. f. solid...

Stellungsangebote

Handwerker, Skimontage...

Handwerker, Skimontage...

Handwerker, Skimontage...

Handwerker, Skimontage...

Handwerker, Skimontage...

Handwerker, Skimontage...